Nr. 112. Sonntag, 14. Mai 1893.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 70 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 60 Pf. Durch alle Postanstalten 2,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 2 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 4—6 Uhr Nachm.

XII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Altstädtischer Graben 6(?). Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Wahlen und die Ansprache des Kaisers.

Die Auflösung des Reichstages und die damit zusammenhängenden unmittelbaren politischen Folgen haben zunächst alle anderen Vorgänge des öffentlichen Lebens völlig in den Hintergrund geschoben. Und zwar ist es insbesondere die Macht der vollendeten, brutalen Thatsachen, welche die Gedanken des politisch interessirten Theiles der Bevölkerung gefangen nimmt; während in weit geringerem Grade die Vorgänge in ihren Einzelheiten Aufmerksamkeit gefunden haben. So kam es denn auch, daß den verschiedenen Wahlaufrufen der einzelnen Parteien nicht allzuviel Beachtung geschenkt worden ist; mit einer Ausnahme freilich. Die jüngsten Parteien, die „freisinnige Volkspartei" und die „freisinnige Vereinigung", fanden Gehör, weil ein Jeder sich fragte: wie werden diese beiden politischen Richtungen sich mit der Vergangenheit auseinandersetzen; das erschien wichtiger als die Frage nach der Zukunft, denn Niemand zieht in Zweifel, daß das breite, politische Fundament, auf dem alle diese Männer stehen, wie früher, so auch jetzt, geblieben ist, wie es war. Die Wahlaufrufe der anderen Parteien sind dagegen fast völlig unberührt von der öffentlichen Erörterung geblieben. Sie enthalten denn auch in der That genau das, was zu erwarten war, und was ein jeder im Voraus als das Bekenntniß gerade dieser politischen Gruppe voraussetzte. Man könnte höchstens hervorheben, daß die Conservativen in ihrem Aufruf nur einem ganz verdünnten Antisemitismus huldigen und zwar in der Form, daß sie verschämt vom christlichen Staate sprechen. Waren ihre Erfahrungen mit dem Antisemitismus schlecht, so stecken sie diese Fahne zwar in die Tasche, um aber im Herzen zu bleiben, was sie waren: die Genossen des Stöcker und die Pflegeväter des Ahlwardt und Liebermann von Sonnenberg. So bedeuten denn am Ende die Wahlaufrufe gerade aller dieser Parteien nicht viel mehr als der Ruf: Hier sind auch wir, um nun gleichfalls am Kampfe theilzunehmen.

Bezug auf die Wahlen hat auch eine Ansprache, die, wie schon gemeldet, der Kaiser an Offiziere und Generäle auf dem Tempelhofer Felde gehalten hat. Er sagte u. A. bei dieser Gelegenheit:

„Eine Minorität patriotisch gesinnter Männer hat gegen die Majorität nichts zu erreichen vermocht, dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungern gehört werden. Ich mußte zur Auflösung schreiten und hoffe von einem neuen Reichstage die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin ich gewillt, Alles was ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen, denn ich bin zu sehr von der Nothwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt."

Wollte man den Patriotismus der Minorität dem Patriotismus der Majorität gegenüberstellen, so würde unserer Ansicht nach sich nur ein Ergebniß herausstellen; und dies Ergebniß hat Graf von Caprivi bezeichnet. Es gab im Reichstag freilich verschiedene Auffassungen, aber die Männer, die diese verschiedenen Auffassungen hegen, gleichen sich in einem Punkte: an ihrer Liebe zum Vaterlande ist nicht zu zweifeln. Das erscheint uns als eine Thatsache, und wir meinen, es ist politisch auch richtig, dem Inlande wie dem Auslande gegenüber gerade diese Thatsache in ein recht helles Licht zu stellen. Wenn der Kaiser alsdann von leidenschaftlichen Worten spricht, die bei Gelegenheit dieser Debatten gefallen sein sollen, so wüßten wir nicht, welche besonderen Vorgänge der Monarch im Auge hat. Die Debatten über die Militärvorlage sind freilich erregt gewesen, aber im Vergleich zu ähnlichen Debatten während des Bismarck'schen Regimentes zeichneten sie sich sehr vortheilhaft aus.

Daß der Kaiser Alles, was er „vermag", daran setzen will, um die Militärvorlage durchzubringen, begreifen wir vollkommen; denn er ist von der Nothwendigkeit der Heeresverstärkung sicher überzeugt. Aber auch das „Vermögen" des Staatsoberhauptes ist durch die Verfassung beschränkt, und damit kommen wir auf einen Punkt, auf den mit aller Deutlichkeit hinzuweisen uns besonders nothwendig schon jetzt zu Beginn der Wahlbewegung erscheint.

Der Regierung sollten ihre Freunde einen ernsten Rath geben; sie sollten ihr recht eindringlich empfehlen, sich in die Wahlbewegung nicht durch Kundgebungen und nicht durch kleine Kunststücke Bismarckschen Angedenkens einzumischen. Ein jedes solches Vorgehen hätte nur eine Wirkung; es würde die Erregung des Wahlkampfes erhöhen, die Leidenschaften schüren, und es würde in allen freisinnigen Kreisen die nachdrücklichste Opposition finden; nicht zum wenigsten bei jenen, denen an einer besonnenen und vorurtheilslosen Schlichtung des ausgebrochenen Conflicts liegt.

Die Frage, die durch die Wahlen entschieden werden soll, ist so ernst, daß das Volk unbedingt die Möglichkeit haben muß, in voller Freiheit sein Votum abzugeben. Es hieße eine ganz kurzsichtige Politik treiben, wollte man nach bekannten Recepten die Volksstimmung bearbeiten. Nach dem Jahre 1887 würde diese Methode gänzlich versagen: und wenn sie gelänge, so wöge auch keine, wie immer geartete Militärvorlage jenen Bodensatz von Erbitterung und Demoralisation auf, die als Folge einer solchen Wahlbewegung zurückbleiben müßten. Das moderne Staatsleben verlangt, daß Fragen von diesem Gewicht nicht gegen das Volk, sondern durch Regierung und Volk gemeinsam gelöst werden; nur dann ist die Lösung ein echter Gewinn; und dieses Ziel ist auch stets zu erreichen, wenn die Regierenden es nur verstehen, Fühlung mit der Volksstimmung zu unterhalten und gerechten Forderungen des Volkes gerecht zu werden. („Nation".)

Die Wahlbewegung.

Die Wahlbewegung beginnt allmälig in Fluß zu kommen, und sämmtliche Parteien haben, mit Ausnahme des Centrums, bereits ihre Wahlaufrufe veröffentlicht. Auch mit der Aufstellung der Candidaten ist vielfach begonnen worden, doch sind viele Parteien mit dieser Arbeit noch im Rückstande, woran wohl hauptsächlich der Umstand Schuld ist, daß eine ganze Reihe alter Parlamentarier eine Wiederwahl theils endgültig abgelehnt hat, theils sich nur schwer zur Uebernahme eines neuen Mandats entschließen kann. Woran das liegt, wollen wir hier nicht näher erörtern, wir können nur auf das hinweisen, was wir früher schon über diesen Punkt geschrieben haben.

Nach den Meldungen der Zeitungen verschiedenster Parteirichtungen sind bis gestern Abend 201 Candidaten in 139 Wahlkreisen aufgestellt worden. Von diesen gehören 83 der socialdemokratischen Partei, 41 den Antisemiten, 25 den beiden Gruppen der freisinnigen Partei, 20 den Nationalliberalen, 17 den Conservativen, 2 dem Centrum und je einer den Freiconservativen, der Volkspartei und den Wilden an. Diese Aufstellung macht natürlich keinen Anspruch darauf, ohne Lücken zu sein und ist auch bereits zu der Zeit, an welcher unsere Leser diese Zeitung in die Hände bekommen, längst überholt, immerhin läßt sie jedoch einen Schluß auf die Rührigkeit der einzelnen Parteien zu. Und so finden wir, daß die Socialdemokraten und Antisemiten am weitesten vorgeschritten sind, also diejenigen beiden Parteien, die von der Auflösung des Reichstages den größtmöglichsten Nutzen zu ziehen hoffen. Sehr weit zurück ist das Centrum und auch das läßt sich aus den inneren Verhältnissen der Fraction erklären. Die dissentirenden Mitglieder haben zwar erklärt, daß sie Mandate nicht wieder annehmen wollen, sie nahmen jedoch eine so hervorragende Stellung innerhalb der Centrums-Fraction ein, daß die Richtung Lieber, welche nunmehr den Sieg davongetragen hat, immerhin mit ihnen zu rechnen hat. Noch keinen Kandidaten haben bis jetzt aufgestellt: Die Polen, Welfen, Elsasser und Dänen. Bei den letzten drei Fractionen wird es sich einfach um Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten handeln. Bei den Polen liegt die Sache etwas anders; es ist eine bekannte Thatsache, daß ein Theil der polnischen Presse und polnischen Wählerschaft mit der Haltung ihrer bisherigen Abgeordneten nicht einverstanden ist, und es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß manche der clericalen Schlachtizen durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. Ein liberaler Pole würde übrigens in manchen Wahlkreisen gar keine schlechten Chancen haben, da demselben auch liberale Deutsche ihre Stimmen geben würden.

Auch in unserer Provinz kommt die Wahlbewegung allmälig in Fluß, obgleich Westpreußen gegen andere Provinzen noch im Rückstande ist. Officiell aufgestellt ist bis dahin erst von der socialdemokratischen Partei Herr **Jochem** in den Wahlkreisen Danzig Stadt, Danzig Land und Elbing. Im Wahlkreis Graudenz-Strasburg ist von den Conservativen Herr **v. Krieß-Roggenhausen** und von den vereinigten Freisinnigen und Nationalliberalen Herr **Plehn-Gruppe** aufgestellt worden. Beide Herren sind Großgrundbesitzer und anerkannt tüchtige Landwirthe. Es wird sich nun zeigen, inwiefern der „Bund der Landwirthe" auf den Ausfall der Wahlen von Einfluß sein wird. Für die nächsten Tage sind eine Reihe von Versammlungen geplant, sodaß im Laufe der Woche die Candidaten für die Provinz wohl sämmtlich nominirt sein dürften. In **Zoppot** wird morgen (Sonntag) Nachmittag 4 Uhr im Hotel „Victoria" eine liberale Wählerversammlung abgehalten werden und in **Danzig** findet am Montag Abend eine Versammlung der Vertrauensmänner der hiesigen freisinnigen Partei statt, in welcher über die Wiederwahl unseres bisherigen Abgeordneten Rickert Beschluß gefaßt werden soll.

In **Insterburg** wird am nächsten Dienstag für Ostpreußen ein **Parteitag der Freisinnigen** stattfinden. Wie wir erfahren, ist auch in Ostpreußen die Stimmung einem einträchtigen Zusammengehen beider Richtungen durchaus geneigt. Zu derselben Zeit wird in **Königsberg** ein **Provinzialtag der socialdemokratischen Partei** abgehalten werden, auf welchem Delegirte der Partei aus sämmtlichen Städten Ostpreußens erscheinen sollen.

In **Bromberg** haben die **Freisinnigen** als Reichstagscandidaten den Ober-Bürgermeister **Braesicke** aufgestellt, der sich zu einer eventuellen Uebernahme eines Mandats bereit erklärt hat unter gleichzeitiger Mittheilung, daß er der „Freisinnigen Vereinigung" beitreten würde. Heute hält der freisinnige Wahlverein noch eine Sitzung ab und am Sonntag wird Oberbürgermeister Braesicke in einer Versammlung liberaler Wähler sein politisches Programm entwickeln.

Soweit bis jetzt verlautet, vollzieht sich die Wahlbewegung in ruhigen und gesetzlichen Formen. Nur die Reichshauptstadt scheint hiervon eine Ausnahme machen zu wollen. In den Versammlungen der unabhängigen Socialisten wurde nämlich gestern beschlossen, keine Candidaten aufzustellen, dagegen vereint mit den Anarchisten die socialdemokratischen Wahl-Versammlungen zu sprengen, auch vor Krawall und Schlägereien nicht zurückzuschrecken.

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. Mai.

Die Auflösung des Reichstages und die Spaltung der freisinnigen Partei. Der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. **Theodor Barth** giebt in der „Nation" eine klare Darstellung über die letzten parlamentarischen Vorgänge im Reichstag. Trotz allem, was bisher geschrieben worden ist, herrscht über einzelne Punkte noch soviel Dunkel, daß unsere Leser diese Auseinandersetzung eines der Betheiligten sicher interessiren wird. Einzelne der wesentlichen Stellen des Artikels lauten:

„Am Abend des 6. Mai fand eine Fractionssitzung der Freisinnigen statt, in welcher es zur Spaltung kam. Die Fraction hatte bis auf 6 Mitglieder geschlossen gestimmt. Eine, vorzugsweise durch Herrn Eugen Richter vertretene Anschauung war der Meinung, daß die Consequenz der abweichenden Abstimmung durch Ausscheidung aus der Partei zu ziehen sei. Es ergab sich sofort, daß eine größere Anzahl von Mitgliedern, darunter auch solche, welche in der sachlichen Beurtheilung der Militärvorlage mit der Mehrheit der Fraction durchaus zusammen stimmten, nicht gewillt war, sich von jenen Collegen zu trennen, die ihrer veränderten Ueberzeugung durch ein abweichendes Votum Ausdruck gegeben hatten. Es war somit von vornherein klar, daß eine Spaltung unvermeidlich sei, und dieselbe vollzog sich denn auch in ruhiger und entschlossener Weise. Persönliche Empfindlichkeit war von keiner Seite im Spiel. . . . .

Aus dieser Darlegung der thatsächlichen Begebenheiten geht hervor, daß die Meinungsverschiedenheit, welche zur Spaltung führte, doppelter Natur war. Es kam in Betracht, ob innerhalb einer Fraction in Fragen, die außerhalb der Parteiprinzipien lagen, die Freiheit der Entschließung den einzelnen Mitgliedern überhaupt beschränkt werden soll, und sodann, ob in diesem Falle eine Frage vorlag, bei der die Spaltung in der Abstimmung ein Ausscheiden aus der Partei erforderte. Ich stehe nicht an, in beiden Beziehungen mich auf den verneinenden Standpunkt zu stellen. Innerhalb einer Partei wird sich niemals über alle politischen Fragen eine vollständige Einigung erzielen lassen. Ueber das Parteiprogramm hinaus sollte man deshalb meines Erachtens niemals einen Zwang ausüben. Daß die Frage der Friedenspräsenzziffer aber mit dem Parteiprogramm nichts zu thun hat, unterliegt keinem Zweifel. Sie ist in der That bei aller Wichtigkeit eine Quantitätsfrage . . . .

Nachdem die Spaltung der freisinnigen Partei nun einmal erfolgt ist, gilt es, aus der unabänderlichen Thatsache das möglichst Beste zu machen. Die Spaltung einer Partei, unmittelbar vor dem Eintritt in eine heftige Wahlbewegung, schafft naturgemäß viele neue Schwierigkeiten, die geeignet sind, den Erfolg in Frage zu stellen. Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß gar manche freisinnige Wähler, die bisher passiv blieben, dem activen politischen Leben neu gewonnen werden, weil ihnen jetzt Gelegenheit geboten ist, ihre Ueberzeugungen in verschiedenen Formen zu bethätigen. In der verschiedenartigen Methode bei der Behandlung politischer Fragen, nicht in dem Ziel politischer Bestrebungen, ist der Unterschied zwischen den beiden, jetzt getrennten Gruppen, zu suchen. In der „Freisinnigen Vereinigung" giebt es Mitglieder, deren demokratische Ueberzeugungen sehr stark ausgebildet sind; aber sie messen dem Umstande, ob es sich um Fragen grundsätzlicher Natur oder um bloße Zweckmäßigkeitsfragen handelt, eine entscheidende Bedeutung bei. . . . Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dadurch im Laufe der Zeit für die freisinnige Sache neue Elemente der Bevölkerung gewonnen werden. Viel wird allerdings davon abhängen, ob es möglich sein wird, kleinliche Zänkereien zwischen den beiden Gruppen hintanzuhalten. Im Ganzen scheint jedoch bei der gegenwärtigen Krisis, welche die freisinnige Partei in eine so ungewöhnlich schwierige Lage versetzt hat, in der großen Masse der freisinnigen Wählerschaft ein lebhaftes Verständniß dafür zu herrschen, daß ein ehrlicher Friede um jeden Preis erhalten bleiben müsse. Ist derselbe durchzuführen, so kann die Scheidung sogar zum Vortheil ausschlagen . . ."

* * *

Gründliche Niederlage der Antisemiten. Die erste gründliche Niederlage in diesem Wahlkampf haben die Antisemiten zu verzeichnen. Ihr bekannter Wahlredner Dr. Danneil war nach Rendsburg gekommen, um dort für den Antisemitismus zu agitiren; doch haben ihm die Rendsburger gründlich heimgeleuchtet. Ueber den interessanten Verlauf der Versammlung, die namentlich einen höchst merkwürdigen und heiteren Schluß hatte, entnehmen wir dem „Rendsburger Wochenblatt" folgenden Bericht:

Herr Dr. Danneil machte es beim Beginn in der Versammlung sehr schlau, so schlau, daß man seine Einbildungskraft bewundern mußte, die augenscheinlich voraussetzte, daß er mit etwas Sand in die Augen die Leute blind zu machen vermöchte! Er schimpfte auf Ahlwardt. Derselbe Mann, der sich als Antisemit und daher auch als Gesinnungsgenosse Ahlwardt's vorstellte, derselbe Mann documentirte seine „Gesinnungstüchtigkeit" damit, daß er nun, nachdem Ahlwardt sich unmöglich gemacht hat, denselben fallen ließ, denselben Mann, den seine Genossen in Berlin noch jüngst feierten, indem sie seine Büste mit einem Lorbeerkranz schmückten.

Daß Juden „plaite" machen, wie Dr. Danneil besonders hervorhob, ist ja bekannt, daß Christen „plaite" machen, gleichfalls. Merkwürdig aber ist es, daß nach seiner Behauptung die Juden immer wieder auf die Beine kommen sollen, während die Christen als unschuldige Opfer daran verbluten. Die Erfahrung lehrt, daß, wenn Jemand durch seine Schuld zurückkommt (meist dadurch, daß er mehr verbraucht, als er einnimmt), er sich nur sehr mühsam wieder in die Höhe zu arbeiten vermag, während der umgekehrte Fall eintritt, wenn er durch Freunde und Verwandte wieder auf die Beine gebracht wird. Letzteres geschieht bei Juden sowohl als bei Christen und es spricht nur für den Wohlthätigkeits- und Brudersinn der Ersteren, wenn sie offene Hände für ihre Glaubensgenossen haben. Es wäre gut, wenn die Christen sich daran ein Beispiel nähmen.

Am stürmischsten wurde die überaus zahlreiche Versammlung, als nach Beendigung der Rede Herr Stich den Vorschlag machte, daß Herr Dr. Danneil, als früherer Geistlicher und daher bester Vertreter der Nächstenliebe, auf sein eingenommenes Entreegeld zu Gunsten der Armen Rendsburgs verzichte. 30 Pf. wäre sein Vortrag ohnehin nicht werth. Nun kam Herr Dr. Danneil in die Beine. Unter wüthendem Protest erklärte er den Saal verlassen zu wollen und sich unter den Schutz der Polizei zu begeben. Letzterer wurde ihm durch den anwesenden Polizeikommissar natürlich gewährt, und er unter Schutzassistenz von Polizisten nach seinem Hotel geleitet, während der Herr Kommissar die Kasse mit dem Inhalt von ca. 64 Mk. mit Beschlag belegte, nachdem die Versammlung zunächst obigem Vorschlag zugestimmt hatte.

Späterhin wurde der vorgenannte Beschluß der Versammlung aufgehoben und dafür dem Antrage zugestimmt, das Geld Herrn Dr. Danneil zu belassen, jedoch mit einem ausdrücklichen Zusatze in dem Sinne, daß sein Vortrag nach Ansicht der Versammlung das Geld nicht werth sei. Nachdem noch der bisherige Reichstags-Abgeordnete Lorenzen gesprochen, ergriff schließlich der Rabbiner Herr Dr. Stern aus Kiel das Wort, welcher in gründlicher und sachlicher Weise den Standpunkt des Judenthums beleuchtete gegenüber dem Antisemitismus.

Die Stellungnahme der Versammlung zum Antisemitismus äußerte sich in einstimmiger Annahme folgender Resolution:

„Die am Dienstag, 9. Mai 1893, in der Tonhalle zu Rendsburg Versammelten haben den Vortrag des Geschäftsantisemiten Dr. Danneil aus Bielefeld mit steigender Entrüstung angehört. Sie weisen den Antisemitismus als eine aller Cultur Hohn sprechende Verhetzung zurück und brandmarken ihn als eine Schmach des Jahrhunderts."

Jedenfalls ist die Idee, den Antisemiten das Eintrittsgeld wieder abzuknöpfen, ganz vortrefflich, und sie sollte überall Nachahmung finden. Daß die Rendsburger schließlich so großmüthig waren, dem Dr. Danneil doch noch das Geld für „seine Vorstellung" wieder auszuhändigen, macht ihrem Edelmuth alle Ehre.

* * *

Militärische Uebungen während der Wahlen. Nach den officiösen „Berliner Pol. Nachr." haben wir dieser Tage mitgetheilt, daß nach Pfingsten umfangreiche militärische Uebungen der Reserve und Landwehr stattfinden werden. Von verschiedenen Seiten ist diese Meldung so aufgefaßt worden, als ob es sich hier um eine außergewöhnliche Maßregel handle. Das genannte officiöse Organ tritt dieser Auffassung jetzt entgegen und bemerkt, Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in den durch den Etat gezogenen Grenzen hätten in den letzten Jahren vielfach nach Pfingsten in größerem Umfange stattgefunden. Das ist richtig und so allgemein bekannt, daß man beinahe annehmen muß, die welche die Nachricht aufgebauscht haben, seien dabei von unschwer erkennbaren tendenziösen Absichten ausgegangen. Dadurch aber, daß nunmehr der Reichstag aufgelöst und die Neuwahl zum Reichstag auf den 15. Juni anberaumt worden ist, haben die diesmaligen Reserve- und Landwehr-Uebungen allerdings ein ganz anderes Gesicht, insofern nämlich, als, wenn diese Disposition aufrechterhalten würde, voraussichtlich viele Tausende von Staatsbürgern des Reserve- und Beurlaubtenstandes ihres Wahlrechts diesmal thatsächlich verlustig gehen würden. Das würde eine Consequenz der diesmaligen Uebungen sein, die, wie man meinen sollte, auch der Regierung keineswegs lieb sein könnte. Es wäre deshalb sehr wünschenswerth, daß im Hinblick auf die Reichstagswahl die Dispositionen für die Uebungen derart getroffen oder abgeändert würden, daß die in Betracht kommenden Staatsbürger in der Lage wären, am 15. Juni ihr wichtigstes staatsbürgerliches Recht ausüben zu können. Die Thatsache, daß bei den Stichwahlen voraussichtlich trotzdem zahlreiche Personen an der Ausübung ihres Wahlrechts verhindert sein würden, würde man in diesem Falle immerhin leichter als etwas Unvermeidliches hinnehmen können.

* * *

Fauler Zauber. Alle alten Kunststücke aus der Reptilienpresse kommen jetzt wieder zu Ehren. Wie im Jahre 1887 die berühmten Baracken, das Melinit und die Pikrinsäure vorgeführt wurden, um die deutschen Wähler graulich zu machen, so werden jetzt vom Wolff'schen Telegraphenbureau aus diesem oder jenem französischen Blatt allerlei Nachrichten zusammengestellt über diese oder jene militärische Einrichtung in Frankreich. — Jedermann aber weiß, daß hüben und drüben seit 1871 fortgesetzt die militärischen Einrichtungen vervollkommnet werden. Noch besonders ungeschickt ist man aber in der Auswahl der militärischen Nachrichten aus Frankreich, welche sensationell wirken sollen, wie die Meldung von Kasernenbauten, Verdoppelung von Geleisen. Sind nicht in Deutschland gegenwärtig hunderte von Kasernenbauten im Gange? Für die Verdoppelung der Geleisen werden alljährlich bei uns im Reichshaushalt und im preußischen Etat große Summen bewilligt.

* * *

Der feierliche Empfang des Besiegers der Amazonen. Die wunderlichen Winkelzüge der Marseiller socialistischen Stadtväter haben ihre Wirkung vollständig verfehlt; General Dodds hat gestern bei seinem Einzuge in die Stadt einen Empfang gefunden, wie er ihn festlicher kaum hätte finden können, wenn er statt der Amazonen König Haifischs sämmtliche deutsche Armeecorps auf die Strecke gebracht hätte. Die Straßen der Stadt prangten in reichem Fahnenschmucke, tausendstimmige Hochrufe auf Dodds und die Armee umbrausten den Wiederhersteller der französischen Waffenehre, die holde Weiblichkeit der zweiten

Stadt Frankreichs streute dem Helden von Abomey, dessen Mulattengesicht vermuthlich als ganz besonders pikante Reizung wirkte, Blumen auf den Weg, die Vertreter der Civil- und Militärbehörden umschaarten ihn, und selbst der socialistische Bürgermeister war so hingerissen, daß er sich aller Widerhaarigkeit begab und eine Ruhmrede auf den General und seine Soldaten hielt, aus der etwas wie Reue über die frühern Schmähungeu gegen die „Menschenschlächter" herausklang.

Die Marseiller Presse überreichte dem General Dodds einen Bronce-Vercingetorix, ein Marine-Commissar namens der Regierung die erste Prägung der Dahomey-Kriegsdenkmünze. Dodds und seine Gattin wohnen in den für Napoleon III. eingerichteten Kaisergemächern der Präfectur. Dem Volke wurde Nachmittags Freitheater geboten, man spielte die „Regimentstochter" und sang im Zwischenact die Marseillaise. Die Gattin des Triumphators war alle die Zeit unwohl und konnte an keiner der festlichen Veranstaltungen theil nehmen. Die Pariser Berichterstatter bekunden eine ergötzliche Verlegenheit, wenn sie Dodds' Aeußeres schildern sollen. Die meisten vermeiden dies einfach. „Figaro" giebt ihm die Farbe dunkler Bronce und das „XIX. Siecle" läßt ihn tiefbraun sein. Jedenfalls hindert seine Negerabstammung Dodds nicht, ein tapferer und umsichtiger Soldat zu sein. „Soleil" warnt vor Ueberschwang und meint, wenn der Boulangismus nicht geglückt sei, werde der Doddsismus noch weniger Erfolg haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai.

Ein sublimes Wahlmanöver. Der „Vorwärts" veröffentlicht einen Blankenburg, den 9. Mai, datirten Brief des Prinzen Albrecht an eine Excellenz, worin es heißt: „Der Kammerherr Witzleben, Klosterprobst zu Roßleben, bat mich gestern, dahin zu wirken, daß bei der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals zu Görlitz Bismarck eingeladen werde. Der Versuch, die Erlaubniß zu erlangen, Bismarck einzuladen, sei abgelehnt, jedoch so, daß es zweifehaft blieb, ob dies vom Kaiser gewollt oder nur von anderer Seite ausgehe. Witzleben meinte, eine publike **Aussöhnung des Kaisers mit Bismarck** würde nach der **Auflösung des Reichstags** rc. von **eminenten wohlthätigen Einfluß auf unsere inneren Verhältnisse** sein müssen." — Prinz Albrecht bemerkt dazu, er sei selbst von der Bedeutung des Schrittes durchdrungen, er möchte den Gedanken nicht fallen lassen und erbittet den Rath der Excellenz. Es würde freilich mancher Cartellfanatiker erleichtert aufathmen, wenn der Macher der Angstwahlen von 1887 wieder die Leitung der Wahlen in die Hand nähme. Glücklicherweise werden die deutschen Wähler mit und ohne Bismarck sich nicht zum zweiten Male so übertölpeln lassen wie vor 6 Jahren.

Die Strafgelder für Schulversäumnisse. Unter Zustimmung des Ministers des Innern hat sich der Cultusminister damit einverstanden erklärt, daß die Strafgelder für Schulversäumnisse unverkürzt den Schulkassen zufließen, ohne daß letztere die Kosten für Festsetzung und Vollstreckung der Schulstrafen im Falle der Uneinziehbarkeit derselben zu tragen haben. Diese Kosten sind vielmehr von denjenigen aufzubringen, welchen die sachlichen Kosten der Polizeiverwaltung zur Last fallen.

Geständnisse einer conservativen Seele. In der gestrigen Versammlung des **conservativen Bauernvereins** in **Alt-Berlin** sagte Abg. Freiherr **v. Liliencron**: Hoffentlich haben die Wahlen ein günstiges Resultat. Wenn nicht, dann müßte das **Wahlrecht geändert** werden.

Posen, 9. Mai. Das **polnische Provinzial-Wahlcomité** hat bereits einen **öffentlichen Aufruf** erlassen, in welchem es zu den Vorbereitungen für die Reichstagswahlen am 15. Juni auffordert. Gemäß dem polnischen Wahlreglement haben die Vorsitzenden der Kreis-Wahlcomités die Kreis-Wählerversammlungen zu berufen, in denen dann je drei Candidaten für einen Abgeordnetensitz aufgestellt werden, von denen der erste als derjenige gilt, dessen Wahl der Kreis-Wählerversammlung am wünschenswerthesten erscheint. Das Provinzial-Wahlcomité stellt am 30. d. Mts. gemeinsam mit der Delegirten-Versammlung aus der Gesammtzahl der Candidaten für jeden einzelnen Wahlkreis den Candidaten auf, für den dann sämmtliche polnische Wähler in dem Wahlkreise zu stimmen verpflichtet sind. — Heute Abend tritt bereits das Wahlcomité für die Stadt Posen zusammen, um die Vorbereitungen zu den Wahlen zu treffen.

Italien.

Rom, 12. Mai. Die „Italie" meldet, die Polizei sei auf der Spur einer weitverzweigten **Vereinigung ausländischer Verbrecher**, von denen einige während der silbernen Hochzeitsfeier in Rom operirten. Unter den bereits Verhafteten befinden sich ein Engländer, zwei Belgier, zwei Deutsche, zwei Amerikaner, ein Pole und zwei Italiener.

Rußland.

Petersburg, 12. Mai. Dem „Regierungsboten" zufolge sind vom 27. April bis 3. Mai in den Gouvernements Orel, Pensa, Kursk, Podolien, Saratow und Tambow 445 Personen an der **Cholera** erkrankt unsi 147 gestorben. Am heftigsten wüthet die Seuche im Gouvernement Podolien.

Gerichtszeitung.

Strafkammer. In der heutigen Sitzung der Strafkammer hatte sich zunächst der wegen Diebstahls 13 Mal, darunter mit 2 und 3 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Johann **Dreier** von hier wegen **Diebstahls in wiederholtem Rückfalle** zu verantworten. Ihm wurde heute zur Last gelegt, am 1. April d. Js. dem Commis Köster aus ddm Comtoir des Kaufmann Riese aus Danzig auf dem Kohlenmarkt, woselbst derselbe angestellt war, einen Winterüberzieher im Werth von 75 Mk. gestohlen zu haben. Der Gerichtshof hielt durch die Beweisaufnahme die Anklage für voll und ganz bestätigt, und verurtheilte Dreier zu **2 Jahren Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.**

Sodann wurde gegen den Fleischermeister Johann **Hallmann** aus Emaus verhandelt. Am 30. März d. J. richtete Hallmann an die Königliche Staatsanwaltschaft eine Eingabe, in der er den Pferdehändler Louis Voß aus Emaus beschuldigte, er hätte sich bei einem Tauschvertrage verschiedene strafbare Handlungen zu Schulden kommen lassen. Voß rechtfertigte sich jedoch und nunmehr wurde gegen Hallmann wegen wissentlich falscher Anschuldigung Anklage erhoben, welche heute verhandelt wurde. Der Gerichtshof kam zu der Ueberzeugung, daß Hallmann zur Zeit des Abschlusses des Tauschvertrages in unzurechnungsfähigen Zustande gewesen sei und daher nicht wissentlich die Denunciation veranlaßt habe. Es erfolgte daher auch dessen Freisprechung.

Lauenburg, 12. Mai. Vor der Strafkammer hatte sich heute der **Pferdehändler Litten** von hier wegen **Wechselfälschungen in 20 Fällen** zu verantworten. Der Angeklagte giebt zu, Wechsel gefälscht zu haben, jedoch habe er von den auf den Wechseln als Acceptanten figurirenden Personen zum Theil Geldbeträge zu erhalten gehabt. Er habe auch beinahe sämmtliche Wechsel selbst wieder eingelöst, nur sei es ihm durch den inzwischen eröffneten Concurs nicht möglich gewesen, Wechsel in Höhe von 3000 Mark zu decken, was er sonst gethan hätte. Er wollte niemanden schädigen, sondern sich nur durch das angewandte Mittel über Zahlungsstockungen hinweghelfen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren Gefängniß.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 13. Mai.

Witterung für Montag, 15. Mai.

Wolkig, bedeckt, Strichregen; ziemlich kühl.

Für Dienstag, 16. Mai.

Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken; angenehme Luft.

* * *

* **Officiöser Schwindel.** Selbst auf die Gefahr hin, unsere Leser zu langweilen, können wir uns doch nicht der Pflicht entziehen, die Schliche und Kniffe des officiösen Preßbureaus genau zu verfolgen, damit nicht wieder eine Mythenbildung, wie 1887, emporschießt, die geeignet ist, die Wähler in Furcht und Schrecken zu versetzen. So lesen wir in dem officiösen telegraphischen Wolff'schen Telegraphenbureau folgende Meldung:

„Nach einer Meldung des „Echo" hat **General Davoust**, welcher für den Fall einer Mobilmachung die zwischen Epinal und Belfort zu concentrirende Armee bestimmt ist, die Inspection der Vogesengrenze begonnen."

Wir können diese bedeutungsvolle Thatsache noch durch folgende authentische Nachricht ergänzen:

„Der **General Lentze**, welcher für den Fall einer Mobilmachung das an der russischen Grenze stehende 17. Armee-Corps zu führen bestimmt ist, hat seit gestern mit der Inspection der an der Grenze liegenden Truppentheile begonnen."

Nun ist doch klar, daß der Krieg auf beiden Fronten in der nächsten Zeit entbrennen wird, und jeder Angstmeier hat die heilige Pflicht, mit der vollen Angst seines Herzens dahin zu wirken, daß die Militärvorlage der Regierung voll bewilligt wird, damit so schnell wie möglich der Zeitpunkt eintritt, an dem die Vorlage — nach vierundzwanzig Jahren zu ihrer vollen Geltung kommt. So versuchen die Officiösen Stimmung zu machen, doch hoffen wir, daß die Heiterkeit, welche derartige täppische Manöver allgemein hervorrufen werden, verhindern wird, daß das Volk wiederum getäuscht und betrogen wird.

* * *

* **Der Bund der Landwirthe und das Vereinsgesetz.** Wiederholt ist die Frage aufgeworfen worden, ob diejenigen landwirthschaftlichen Vereine, welche in ihren Vereinsversammlungen das Programm des Bundes der Landwirthe erörtert haben, nicht gegen das Vereinsgesetz verstoßen haben. Wir sind fest überzeugt, handelte es sich um einen Bund der Arbeiter und würde das Programm in gewerkschaftlichen Vereinen erörtert, so würde schon längst ein Einschreiten der Behörden auf Grund des Vereinsgesetzes erfolgt sein, aber wir leben eben — in einem Rechtsstaate.

In Bezug auf landwirthschaftliche Vereine existirt übrigens eine Entscheidung des Kammergerichts vom 10. October 1881 (Bd. III. S. 305), die gerade heute von großem Interesse sein dürfte. Das Kammergericht führt aus, das der Begriff der öffentlichen Angelegenheiten an sich auch das Gebiet der **socialen Interessen** umfaßt, daß mithin auch ein Verein, der sich allgemein die Wahrung der Interessen der Landwirthe zur Aufgabe gestellt hat, unter das Vereinsgesetz fallen würde. Wenn jedoch der Verein lediglich die **materiellen Interessen** seiner Mitglieder im Auge haben sollte, speciell die beste Nutzbarmachung des Bodens, so sei die betreffende Versammlung nicht als eine solche anzusehen, in der öffentliche Angelegenheiten erörtert würden.

Ob die Agitation für Aufhebung der Goldwährung und gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag, sowie der Boycott liberaler Zeitungen zu den „materiellen Interessen" der Mitglieder gehört und speciell mit der „besten Nutzbarmachung des Bodens" zusammenhängt, wollen wir hier nicht untersuchen. In Vereinsangelegenheiten sind schon so viele widersprechende Urtheile ergangen, daß wir diese Materie dem fruchtbaren Scharfsinn der Juristen füglich überlassen können. Wir wollen nur constatiren, daß die deutschen Gewerkvereine sich nicht der Nachsicht zu erfreuen gehabt haben, wie der Bund der Landwirthe, obwohl auch sie nur für das „materielle Interesse" ihrer Mitglieder eingetreten sind.

* * *

* **Besuch des Generalpostmeisters.** Herr Staatssecretär von Stephan besichtigte gestern Vormittag das neue Postgrundstück Langgasse Nr. 24 aufs eingehendste, woran sich Conferenzen über den geplanten Um- und Erweiterungsbau schlossen. Am Vormittag stattete der Herr Staatssecretär, begleitet von Herrn Geheimrath Hake, Herrn Ober-Postdirector Zielcke und den Räthen der hiesigen Ober-Postdirection, dem Rathskeller einen etwa einstündigen Besuch ab. Nachmittags begab sich Herr v. Stephan mit seiner Begleitung zu Wagen zur Besichtigung der neuen Posthäuser nach Neufahrwasser und von dort nach Zoppot, von wo die Rückkehr hierher gegen Abend erfolgte. Heute früh mit dem 8 Uhr-Zuge ist der Generalpostmeister in Begleitung der Herren Geh. Postrath Hake und Ober-Postdirector Zielcke nach Marienburg abgereist. Nach Besichtigung des dortigen neuen Posthauses, dessen Fertigstellung spätestens zum Herbst d. J. erfolgen soll, gedenkt der Herr Staatssecretär, wie wir hören, noch im Laufe des Tages nach Elbing weiterzureisen, woselbst die Postverwaltung in nächster Zeit einen Erweiterungsbau des Postamts, zu welchem das benachbarte Grundstück bereits angekauft worden ist, vornehmen wird.

* * *

* **Oskar Gamm †.** Ein hochgeachteter, in weiten Kreisen beliebter Mitbürger ist nach etwa 14tägigem qualvollen Leiden in verflossener Nacht aus dem Leben geschieden; Herr Fabrikbesitzer Oskar Gamm. Eine Verletzung am Bein in der Nähe des Kniegelenks, die einen bösartigen Charakter annahm und wiederholt operative Eingriffe erforderlich machte, hatte ihn kürzlich aufs Krankenlager geworfen. Heftige Fieber, anscheinend die Folge von Blutvergiftung, führten eine so rasche Abnahme der Kräfte herbei, daß seit vorgestern sein Zustand als hoffnungslos angesehen werden mußte, und gestern Abend $11^{1}/_{4}$ Uhr ist der rüstige, stets so lebensfrische Mann dem tückischen Leiden, das aller Kunst und Sorgfalt der Aerzte spottete, erlegen. Die Theilnahme, welche dieser Trauerfall erregt, ist eine allgemeine und ebenso herzlich, wie stets des Entschlafenen Wesen war. Vor allem wird in hiesigen und auswärtigen Sängerkreisen sein Hingang beklagt werden. Als Mitglied des früheren Danziger Soloquartetts, als Mitbegründer und Vorsitzender des Danziger Männergesangs-Vereins wie sonst durch anderweite Antheilnahme an dem musikalischen Leben hat er sich um die Pflege der Kunst und Veredelung des Männergesanges mannigfache Verdienste erworben. Auch der erste in Danzig gegebene Volksunterhaltungabend wurde durch ihn veranstaltet und geleitet. Sechs Jahre lang gehörte G. der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung an, wie er überhaupt gemeinnützigen Bestrebungen in der Gemeinschaft seiner Mitbürger stets warme, freudige Antheilnahme bewahrte.

* * *

* **Straßenverbreiterung.** Nachdem die Baufluchtlinie für die **Predigergasse** in **Petershagen** festgestellt worden ist, wird nunmehr die Freilegung des von dem Grundstücke der St. Salvator-Kirchengemeinde, Petershagen an der Radaune Nr. 14, abzutretenden Streifens von 26 Quadratmetern behufs Verbreiterung der Straße, event. im Wege der Expropriation in die Wege geleitet werden. Die Verbreiterung der Predigergasse ist gerade an der erwähnten Stelle im öffentlichen Verkehrs- und Sicherheits-, sowie im sanitätspolizeilichen Interesse erforderlich.

* * *

* **Cursus in der Bakterienlehre.** In der vorigen Woche waren in Königsberg 12 Kreisphysiker aus Westpreußen versammelt, um sich zufolge höherer Anordnung unter Anleitung des Professor Dr. v. Esmarch mit den neuesten Erfahrungen in der Bakterienlehre vertraut zu machen. In derselben Zeit waren 20 Medicinalbeamte aus den Provinzen Ost- und Westpreußen und Schleswig-Holstein von dem Minister nach Berlin berufen, um sich dort zur Unterweisung in der sanitätspolizeilichen Bekämpfung der Cholera nach Anleitung des Geheimrath Koch zu unterrichten.

* * *

* **Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.** Die Jahresversammlung dieser bekanntlich auch in Danzig durch zahlreiche Mitglieder vertretenen Gesellschaft sollte diesmal in den ersten Tagen des Juni in Weimar stattfinden. Mit Rücksicht auf die Wahlbewegung, welche um diese Zeit viele Theilnehmer an dem Besuch der Versammlung behindern würde, hat gestern Abend der Central-Ausschuß in Berlin mit Zustimmung der auswärts wohnenden Mitglieder die Vertagung der Versammlung bis nach den Wahlen beschlossen.

* * *

* **Preußische Klassenlotterie.** Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der königl. preußischen Klassenlotterie fielen Vormittags:

3 Gewinne von 10000 Mk. auf Nr. 6247 83485 155852.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 167657.

24 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1773 6065 6402 20686 32469 39732 51250 60972 77264 80782 91082 96387 106490 122625 147359 161422 168582 173947 174325 176502 179358 183895 186781 187362.

28 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 12694 32354 44486 59094 68219 74634 95780 98776 101571 103812 107781 109832 114687 116600 123949 124504 124654 129946 135578 150411 156419 159391 161183 162897 169983 174868 179721 180506.

* * *

* **Provinzial-Lehrerversammlung.** Das Programm für die 11. westpreußische Provinzial-Lehrerversammlung in Elbing wurde durch den dortigen Ortsausschuß in einer am 12. Mai abgehaltenen Sitzung definitiv folgendermaßen festgesetzt:

Montag, 22. Mai, Abends 8 Uhr: Vorversammlung im „Goldenen Löwen". (Begrüßung der Gäste namens des Orts-Ausschusses durch Herrn Deltzer, Lehrer a. D.) Dienstag, 23. Mai, Vormittags 10 Uhr: Hauptversammlung in der Bürger-Ressource. (Begrüßung der Theilnehmer durch Herrn Oberbürgermeister Elditt namens der Stadt. Vorträge.) 3 Uhr Nachmittags: Festessen im Casino. Garten-Concert im Casino. Von $6^{1}/_{2}$—$7^{1}/_{2}$ Uhr: Kirchen-Concert in der Heil. Drei-Königskirche. Nachdem Fortsetzung des Casino-Concerts. Mittwoch, 24. Mai, von 8 Uhr Morgens ab: Delegirtenversammlungen des westpreußischen Provinzial-Lehrervereins und des westpreußischen Lehrer-Emeritenunterstützungsvereins sowie Generalversammlung der westpreußischen Lehrer-Sterbekasse. Nachmittags von drei Uhr ab: Besichtigung der Löser u. Wolff'schen Cigarren-Fabrik, des städtischen Schlachthauses, der mechanischen Weberei, der Neufeldt'schen Blechwaarenfabrik und der Molkerei. Nachmittags 5 Uhr: Bei schönem Wetter Concert in Vogelsang. Abends $9^{1}/_{2}$ Uhr Festcommers im Gewerbehause. (Bei ungünstigem Wetter findet das Concert in Vogelsang nicht statt; der Commers im Gewerbehause beginnt dann Abends 8 Uhr.) — Für Donnerstag, 25. Mai, wird bei genügender Theilnahme ein Ausflug per Extradampfer geplant. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß auch den Lehrerinnen sowie allen Freunden des Schulwesens der Besuch der Provinzial-Lehrerversammlung frei steht. Anmeldungen sind an Herrn Lehrer Mielke in Elbing zu richten.

* * *

* **Der Verein der Kellner und Berufsgenossen** hatte zu Freitag Abend im „Deutschen Gesellschaftshause" eine öffentliche Versammlung aller Erwerbsgenossen einberufen. Der 1. Vorsitzende Herr Neuenfeldt gab einen Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins, woraus hervorging, daß sich in der kurzen Zeit von kaum 3 Wochen die Mitgliederzahl von 30 auf 86 erhöht habe und daß der Verein durch Placirung von 92 Kellnern rc. seinen Mitgliedern über 500 Mk. erspart habe. Aus einem Besuch und gleichzeitig gehaltenen Vortrag seitens des Herrn Neuenfeldt im „Verein der Gastwirthe" ist zu ersehen gewesen, daß die Herren Restaurateure sich zu den Bestrebungen des Vereins im allgemeinen sympathisch stellen. Es wurde nun fast einstimmig beschlossen, dem Bureauverwalter für seine Arbeit monatlich eine Gratification von 50 Mk. zu zahlen.

* * *

* **Verein der Ritter des eisernen Kreuzes.** Die Vereine der Ritter des eisernen Kreuzes, von denen ein solcher auch in unserer Stadt besteht, haben sich zu 25 Verbanden zusammengethan und beabsichtigen, in der nächsten Zeit in Dresden eine Versammlung abzuhalten, um sich zu einem großen Bunde zu vereinigen. Der Vorstand des Hauptvereins Berlin hat nunmehr einen Aufruf erlassen, in welchem alle Ritter des eisernen Kreuzes aufgefordert werden, sich den bestehenden Verbänden anzuschließen, oder neue zu bilden.

* * *

* **Jugend- und Volksspiele.** Der Vorstand des Centralausschusses zur Förderung der Jugend- und Volksspiele in Deutschland, welcher, wie wir bereits mitgetheilt haben, in diesem Jahre kostenfreie Curse zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen in den genannten Spielen eingerichtet, hat sich an den hiesigen Magistrat, wie überhaupt an die städtischen Verwaltungen, mit der Bitte gewendet, ihm zur Förderung seiner Bestrebungen — wie es bereits ca. 60 Städte gethan — auf 5 Jahre einen Jahresbeitrag zu gewähren, der auf je 1000 Einwohner mit 1 bis 2 Mk. bemessen werden möge, und angesichts der hohen Bedeutung der Sache die Pflege der Jugend und Volksspiele in die besondere Obhut der Stadtvertretung zu nehmen. In diesem Gesuche führt der Vorstand des genannten Centralausschusses u. a. aus, daß durch die für die **Jugendspiele** heute in den weitesten Kreisen bestehende günstige Stimmung, sowie durch die Förderung, welche diese Erziehungsrichtung fast allgemein von den staatlichen Behörden und den Gemeinden findet, dieser Theil seiner Thätigkeit in hohem Grade erleichtert wird, so daß es nur der dauernden weiteren Anregung, der Besprechung in den öffentlichen und Fachblättern, der Rathsertheilung, der Lehrerausbildung in besonderen Spielcursen und der Ausbildung der Methode bedarf, um mit der Zeit eine allgemeinere Einführung der Spiele für Knaben wie für Mädchen in allen Schulanstalten des Landes herbeizuführen. Schwieriger ist die Thätigkeit des Centralausschusses dagegen auf dem Gebiete der **Volksspiele**, d. h. derjenigen Spiele, welche das Volk in seinen weitesten Schichten übt und pflegt. Nach dieser Richtung kommt es den Bestrebungen des Ausschusses wesentlich zu statten, daß das Spiel eine alte deutsche Sitte bildet.

* * *

* **Haftbarkeit des Hausbesitzers.** Charakteristisch für den Umfang, in welchem mitunter die Verantwortlichkeit der Hausbesitzer bei Unfällen in Anspruch genommen wird, ist folgender in unserer Nachbarstadt Königsberg bekannt gewordener Fall. Der Tischlergeselle D. erschien am 11. März d. Js. gegen 10 Uhr Abends in der chirurgischen Klinik und erklärte, sich durch einen Fall auf dem mangelhaft beleuchteten Hofe des dem Kaufmann H. gehörigen Grundstückes in der Sackheimer Mittelstraße, in dem die Wohnung seiner Mutter belegen ist, schwere Verletzungen zugezogen zu haben. Die ärztliche Untersuchung ergab neben kleineren Verletzungen **das vollständige Fehlen eines Fingergliedes** der rechten Hand, welches, da im Verlauf der Behandlung noch ein Stück des zweiten Gliedes des Fingers abgesägt werden mußte, die Arbeitsunfähigkeit auf noch nicht absehbare Zeit zur Folge hat. Da auf dem betreffenden Grundstücke gerade Bauarbeiten ausgeführt wurden und Steine, Splitter von Glas und Ziegeln etc. umhergelegen, haben sollen, der Hof aber unbeleuchtet gewesen ist, so hat der Verletzte gegen den Hausbesitzer Schadensersatzanspruch erhoben, dessen Höhe nach Wiedererlangung der theilweisen Erwerbsfähigkeit festgestellt werden soll. Nach Ansicht der Aerzte ist es nun aber kaum möglich, daß durch den Sturz eine derartige Verletzung, welche das vollständige Abtrennen eines Fingergliedes zur Folge hat, entstanden sein kann, um so mehr, als das fehlende Fingerglied nicht aufzufinden gewesen ist. Es soll nun der Verdacht einer absichtlichen Selbstverstümmelung vorliegen und es verlautet, daß die Militärbehörde bereits Untersuchung eingeleitet hat. Der Hausbesitzer Herr H., der durch Versicherung bei dem Stuttgarter Verein geschützt ist, kann dem Ausgang des von dieser Gesellschaft in seinem Namen geführten Prozesses wohl mit Ruhe entgegensehen.

* * *

* **Vereinigung.** Mittels allerhöchsten Erlasses vom 17. v. Mts. hat der Kaiser genehmigt, daß der forstfiskalische **Gutsbezirk Freudenthal**, im Kreise Danziger Höhe, mit dem forstfiskalischen **Gutsbezirk Olivaer Forst** in demselben Kreise vereinigt wird.

* * *

* **Der „Fra Diavolo" Ostpreußens**, der bekannte und gefürchtete Einbrecher **Radischat** hat nunmehr ein Ende mit Schrecken gefunden. Von der russischen Grenze wird nämlich Folgendes geschrieben: „Der im Februar d. J. aus dem Insterburger Zuchthause entsprungene Raubmörder Radischat hat nun endlich sein wohlverdientes Ende gefunden. Nachdem ihm nach Verübung verschiedener Verbrechen in Littauen der Boden zu heiß geworden, floh er nach Rußland. Hier gerieth er an einen Grenzsoldaten, dessen er sich durch Revolverschüsse zu entledigen suchte. Vor der hierdurch alarmirten Cordonwache floh der Räuber, wurde aber tödtlich verwundet und stürzte sich in die Memel. Gestern wurde die angeschwemmte Leiche Radischats in Schmalleningken aufgefischt. In den Taschen fand man noch mehrere Schlüsselbunde, Dietriche und kleineres Diebshandwerkszeug.

* * *

* **Ein schwerer Unfall** ereignete sich heute am Irrgarten. Eine Frau S. aus Langfuhr brachte in einem Korbe Wäsche nach Danzig, um sie dort einer Dame abzuliefern. Unterwegs begegnete ihr ein Pelonker Fuhrwerk, sie wurde auf ihre Bitte von dem Kutscher mitgenommen. Als das Fuhrwerk am Irrgarten angekommen war, fuhr gerade ein Eisenbahnzug vorbei, die Pferde wurden scheu, gingen durch, die Leine riß entzwei und der Wagen schlug um, so daß die Frau S. unter denselben zu liegen kam und anscheinend schwere innerliche Verletzungen erlitt. Die Verletzte wurde sofort in das Lazareth am Olivaerthor geschafft und ihr dort die erste Hilfe gewährt, später wurde sie in das chirurgische Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht. Der Kutscher und eine zweite auf dem Fuhrwerk befindliche Frau blieben unverletzt.

* * *

* **Feuer.** Gestern wurde die Feuerwehr nach dem Hause Allmodengasse 1b gerufen, wo ein Haufen Stroh und Gemüll in Brand gerathen war. Mit einigen Güssen Wassers wurde der Brand leicht gelöscht.

* * *

* **Leichenfund.** Gestern Vormittag wurde auf dem Grundstücke II. Neugarten Nr. 564 die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden.

* * *

[Polizeibericht vom 13. Mai.] Verhaftet: 14 Personen, darunter 1 Fleischer, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 3 Obdachlose, 1 Betrunkener, 1 Arbeiter wegen unbefugten Betretens der Festungswerke. — Gestohlen: ein Sommerüberzieher. — Gefunden: 2 hölzerne Boots-Riemen, abzuholen Gr. Gasse Nr. 4 beim Arbeiter Heinrich Kremmeyer; 1 Cigarrentasche, 1 weißer Spitzenkragen und 1 brauner Besatz, abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: am 21. März cr. ein Policebuch Nr. 151 335 der Friedrich-Wilhelm-Kinder-Versicherung, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

§ **Neufahrwasser**, 12. Mai. Gelegentlich seiner

Anwesenheit in Danzig machte der General-Postmeister und Staatssecretär des Reichspostamts, Herr **v. Stephan**, heute Mittag auch einen Abstecher hierher, um den der Vollendung rüstig entgegenschreitenden Bau unseres **neuen Posthauses** in Augenschein zu nehmen. Wir erinnern hierbei daran, daß es über diesen Neubau seiner Zeit im Reichstage mehrmals zur Sprache kam und daß die Kosten dafür eigentlich noch garnicht bewilligt sind, sondern erst nachbewilligt werden müssen.

* **Graudenz**, 11. Mai. Die hiesige **Schmiede- and Stellmacher-Innung** beging heute die Feier ihres **200jährigen Bestehens.** Ferner fand heute die für die weitere Umgegend Graudenz bestimmte zweite Aufführung des Herrig'schen **Luther-Festspiels** statt. Graudenz hatte aus diesem Anlaß ein festliches Gewand angelegt. Auf dem Schloßbergthurm wehte, weithin sichtbar, die deutsche Flagge; die Häuser waren mit Laubgewinden versehen. In den Vormittagsstunden schon entwickelte sich ein ungemein reger Fremdenverkehr; von allen Seiten brachten Sonderzüge und Dampfer eine große Menge Gäste, theils zum Luther-Festspiel und theils zum Jubelfeste der Schmiede-Innung. Um ½2 Uhr fand ein **Festzug** von Mitgliedern der hiesigen Gewerke und Vereine statt, in welchem auch Abordnungen aus mehreren Nachbarstädten waren. Eröffnet wurde der Zug durch einen in glänzenden Panzer gehüllten Ritter, dem voran die Artilleriekapelle zu Pferde und zwei Festwagen folgten, auf dem markige Gestalten die Hämmer schwangen. Ein endloser Zug mit 25 Fahnen und fünf Musikkapellen folgten den Equipagen der Obermeister. Drei imitirte Handwerksburschen in der Tracht der alten Zeit trieben mit dem Publikum ihre Späße. Mit reichen Blumensträußen geschmückt, die von holden Damen gespendet, langten die ehrsamen Handwerksmeister an ihrem Ziel, dem Schützenhause, an. Hier leerte der Obermeister der Schmiedeinnung einen zur Feier gestifteten Pokal auf das Wohl der Gäste. Herr Professor Rehdans hielt eine Ansprache, in der er auf den Werth des Handwerks hinwies. Dann vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem Mahle, dem später Concert, Spiel und Tanz folgten. — Kurz nachdem der Festzug die Straßen verlassen, begann eine förmliche Völkerwanderung nach dem **Festspielhause** im Kasernement der 141er. Schon seit Sonntag waren sämmtliche Plätze für die zweite und vierte Vorstellung nach auswärts vergeben; es werden deshalb noch einige Vorstellungen eingelegt werden. Die große Exerzierhalle des Regiments ist durchaus würdig, dem Charakter des Werkes gemäß ausgeschmückt, die Darstellung durch Graudenzer Bürger eine tief ergreifende. (E. Z.)

* **Dt. Krone**, 10. Mai. In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr meldete sich auf der Polizei der Arbeiter Albert **Klawitter** von hier mit der Nachricht, er habe **seine Frau erstochen.** Die sofortige Besichtigung ergab, daß die Frau eine große Anzahl Stichwunden, darunter zwei lebensgefährliche, erhalten hatte. Klawitter gab an, daß er mit seiner Frau schon längere Zeit in Unfrieden gelebt und deshalb beschlossen habe, sie zu ermorden und sich dann selbst das Leben zu nehmen. Sein Vorhaben gelang ihm nur halb; denn nach dem begangenen Mordversuch sei er erst längere Zeit auf dem Breitensteiner Wege umhergeirrt und dann in den Schloßsee gesprungen, um sich zu ertränken, was ihm jedoch nicht gelang, da er schwimmen konnte. Dann habe er sich nach den in der Nähe befindlichen Sandgruben begeben, um durch Verschütten seinem Leben ein Ende zu machen. Hier sei er aber gestört worden. Schließlich sei er in eine 40 Centim. weite Röhre eines Durchlaßgrabens gekrochen, um durch Ersticken seinem Dasein ein Ziel zu setzen. Nach einiger Zeit habe ihn jedoch Reue über seine That ergriffen, und er habe sich deshalb der Polizei gestellt. Klawitter ist bereits dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt worden.

* **Thorn**, 12. Mai. Wie wir erfahren, ist die **Anordnung der russischen Regierung**, von allen aus Preußen auf der Weichsel kommenden die russische Grenze passirenden Schiffen einen **Zoll zu erheben**, in Regierungskreisen nicht unerwartet gekommen. Die Erhebung der Steuer zur Deckung der Kosten für die sanitäre Ueberwachung der Weichsel soll hüben und drüben verabredet sein. Unter diesen Umständen dürfte die heute in Berlin tagende Versammlung von Holzinteressenten, welche über Schritte berathen hat, eine Aufhebung bezw. Verminderung der preußischen Steuer zu erreichen, wenig Aussicht auf Erfolg haben.

* **Königsberg**, 12. Mai. Bei einer **Schlägerei** zwischen **Artilleristen** und **Infanteristen**, die gestern bei Sprechan entstand, erhielt ein Infanterist einen Stich in die Lunge und wurde **lebensgefährlich verletzt** ins hiesige Garnison-Lazareth geschafft. Ein zweiter Infanterist wurde heute früh **todt** in der Nähe des Kaisergartens vorgefunden und ebenfalls in das Garnison-Lazareth gebracht. (K. A. Z.)

* **Königsberg**, 12. Mai. Ueber ein **Großfeuer** durch **Kinder entzündet**, wird berichtet: Vorgestern (Mittwoch) Abends, etwa um 7 Uhr, brach plötzlich in dem von acht Familien bewohnten massiven einstöckigen Insthause auf dem vor dem Tragheimer Thore, dicht hinter dem Tragheimer Ausbau belegenen Gute Ernsthof Feuer aus und griff mit so rapider Schnelligkeit um sich, daß nach kurzer Zeit die hellen Flammen aus den Fenstern und zum Dache herausschlugen, das ganze Haus bald bis auf die massiven Mauern ein Raub der Flammen wurde. Sämmtliche Bewohner, Männer wie Frauen, waren am Nachmittag aufs Feld zur Arbeit gegangen und hatten die Kinder allein zurückgelassen, welche jedenfalls **mit Streichhölzern gespielt** haben, wodurch das Feuer entstanden ist. Arbeiter von Jögershof eilten hinzu und es gelang ihnen, mit großer Lebensgefahr die gefährdeten Kinder sowohl wie auch einige Sachen zu retten. Zwei Familien, in deren Wohnung das Feuer entstanden, haben alles verloren, während von sechs Familien einige Sachen gerettet sind. Die hiesige Feuerwehr, welche von der auf dem Hinter-Roßgarten befindlichen Feuermelde-Station alarmirt wurde, rückte mit einer Landspritze dorthin ab, leider fand sie das Haus niedergebrannt, und konnte nur noch die Abräumungsarbeiten bewerkstelligen. Um 10 Uhr Abends kehrte die Feuerwehr wieder in die Stadt zurück.

* **Pillkallen**, 11. Mai. Ein dreister **Einbruchsdiebstahl** ist in der vergangenen Nacht bei der Gutsbesitzerwittwe E. in K. ausgeführt. Um Mitternacht drangen zwei **Kerle** durch das Fenster in das Zimmer der allein schlafenden Frau, schlugen sie mit einem Knüttel nieder, nahmen die in einer Zimmerecke stehende Geldkassette und entfernten sich wieder schleunigst durch das Fenster. Die auf den Hilferuf der herbeigekommenen Leute aufgenommene Verfolgung blieb erfolglos. Die erbrochene Kassette wurde heute Morgen in der Nähe von Rudszen gefunden. Doch sind den Dieben nur 105 M. zur Beute gefallen, da die sehr wohlhabende Frau erst vor einigen Tagen 5000 M. fortgegeben hatte. (G.)

* **Von der russischen Grenze**, 9. Mai. Am vergangenen Sonnabend wollte der polnische Besitzer B.i zu K. eine Fuhre Stroh über die Grenze bringen. Bei der sehr eingehenden Untersuchung durch die Beamten der russischen Zollkammer entdeckte man mitten im Stroh einen **Knaben.** Auf solche und ähnliche Weise sucht man nämlich **Hüteknaben**, die dort für billigen Lohn zu haben sind, über die **Grenze zu schmuggeln.** Dem betreffenden Besitzer ist das Handwerk jedoch theuer zu stehen gekommen, da er in eine erhebliche Geldstrafe genommen wurde. — In dem Gutswalde zu G. fand man in vergangener Woche die bis zur **Unkenntlichkeit verstümmelte Leiche des Waldwärters** an einem Baume aufgeknüpft. Man vermuthet, daß derselbe das Opfer von **Wilddieben** geworden ist. (K. A. Z.)

* **Gnesen**, 10. Mai. Am letzten Freitag gegen 11 Uhr Vormittags wurde plötzlich in das Kassenzimmer des hiesigen Magistrats ein großer ca. vier Pfund **schwerer Stein** geschleudert. Dicht an dem Fenster, durch welches der Stein geworfen wurde, saß ein Beamter, der durch diese That erheblich an der Hand **verletzt** wurde. Wie sofort festgestellt wurde, ist die That von der Ehefrau des ehemaligen Vollziehungsbeamten Mittelstädt, welcher seiner Zeit im Zuchthause wegen Unterschlagung im Amte eine Strafe verbüßte, verübt worden. Die M. kam kürzlich bei dem hiesigen Magistrat um Unterstützung ein, welche jedoch abgelehnt wurde. Um sich ihr Müthchen zu kühlen, hat die Frau den Stein in das Zimmer geschleudert, und es ist noch als Glück zu bezeichnen, daß das Attentat keinen schlimmeren Ausgang hatte. Die Frau wurde sofort zur Haft gebracht.

Standesamt vom 13. Mai.

Geburten: Arbeiter Friedrich Schulz, T. — Arbeiter August Richert, S. — Seefahrer Karl Ludwig Schroeder, 9 S. 1 T. — Arbeiter August Wilhelm Doering, T. — Bernsteindrechslergeselle George Schiefelbein, S. — Arbeiter Max Maroko, T. — Arbeiter Ernst Podlech, 2 S. — Arbeiter Wilhelm Drewing, S. — Arbeiter Bernhard Strecker, S. — Maschinenbauer Karl Kleefeld, S. — Bureauvorsteher der Invaliditäts- und Alters-Versicherungsanstalt zu Danzig Alexander Pawlowski, T. — Unehel. 1 S. 3 T.

Aufgebote: Arbeiter Franz Daniszewski in Pestein und Josefine Golumbeck, daselbst. — Arbeiter Johann Ferdinand Glowwy in Bürgerwiesen und Bertha Constantin Renate Rusch, daselbst. — Arbeiter Eduard Albert Weirowski und gerichtl. geschiedene Emilie Karoline Renate Thiele geb. Zörnack. — Schmiedeges. Friedrich Wilhelm Kruck und Wittwe Dorothea Elisabeth Lewinski, geb. Goerz.

Heirathen: Maschinenschlossergeselle Johann Wilh. Janusch und Antonie Auguste Mathilde Pahnke. — Metalldreher Friedrich Tingelhoff und Monica Zimny. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Hermann Hechler und Auguste Elise Michaelis. — Arbeiter Peter Adalbert Thiel und Rosa Gutkowski.

Todesfälle: Kaiserlicher Marine-Maschinen-Baudirector, Geheimer Baurath Ernst Carl Friedrich Bauck, 56 J. — T. des Seefahrers Heinrich Kunkel, 1 J. 8 M. — S. des Buchdruckers Emil Zimmer, 6 M. — S. des Arbeiters Johann Renk, 4 J. — Kaufmann Johann Friedrich Oscar Gamm, 58 J. — T. des Malergehilfen Rudolf Koepke, 3 J. — Arbeiter Hermann Adolf Krause, 72 J. — T. des Tischlermeisters Albert Tenzer, 6 M. — Frau Martha Loewenberg geb. Konschewski, 28 J. — Unehelich 2 Söhne.

Bunte Chronik.

London, 13. Mai. In **Bootle** sind durch **Brand** 100 Ballen **Baumwolle beschädigt** worden. Der Schaden beträgt mehrere tausend Pfund.

Danziger Börse vom 13. Mai.

Weizen loco inländ. ruhig, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	137—156 M Br.	122-155 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	137—156 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	136—155 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	135—155 M Br.	
roth	745—821 Gr.	130—154 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	126—152 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 131 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 151 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Mai zum freien Verkehr 157 M Br., 156 M Gd., transit 133 M Br., 132 M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 157 M Br., 156 M Gd., transit 133 M Br., 132 M Gd., per Juni-Juli transit 134 M Br., 133 M Gd., per Juli-August transit 135 M bez., per Sept.-Oktbr. zum freien Verkehr 160 M Br., 159 M Gd., transit 137 M Br., 136 M Gd., per Oktober-November transit 137 M Br., 136 M Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 134 M, transit 111 M. Regulirungspreis 714 Gr., lieferbar inländisch 134 M, unterpolnisch 111 M.

Auf Lieferung per Mai-Juni inländ. 136 M bez., unterpoln. 111½ M bez., per Juni-Juli inländisch 136 M bez., unterpoln. 112 M bez., per Juli-August unterpoln. 113 M Br., 112 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 140 M bez., unterpoln. 113 M Br., 112 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 780 Gr. 131 M bez., kleine 629 Gr. 115 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 138 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 55½ M Gd., nicht contingentirt loco 35 M Gd., Mai-Juni 35¼ M Gd., Juni-Juli 35½ M Gd.

Fracht-Abschlüsse vom 6. bis 13. Mai.

Für Segelschiffe von Danzig nach: Westhartlepool 5 s 6 d. per Load Fichten, 7 s. 6 d. per Load Plançons, River Tyne 6 s. per Load Fichten, Bordeaux 23 Frcs. und 15 % per Last Fichten altfr. M. — Für Dampfer nach: Rotterdam 7 M per 1000 Kilo Getreide, Stettin 3 M per 1000 Kilogr. Getreide, Kopenhagen 13 M per 2500 Kilogr. Getreide; Kopenhagen 17 s. 10 d. per Cubikfuß Langholz; Hamburg 6 M per 1000 Kilogr. Zucker, Liverpool 7 s. per Tonne Zucker, Greenock via Leith 9 s. per Tonne Rohzucker.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 12. Mai. Wind: ONO.

Angekommen: Agnes (SD.), Brettschneider, Wismar, leer.

13. Mai. Wind: NNW., später ONO.

Gesegelt: Isle of Cyprus (SD.), Jewels, Hudiksvall, leer

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Kanalliste.

11. Mai.

Schiffsgefäße.

Stromauf: Dampfer „Thorn" und 4 Kähne mit eisernen Brückentheilen, 7 Kähne mit Kohlen, 1 Kahn mit Roheisen.

Stromab: Andres, Neuteich, 37,5 T. Weizen, Moldenhauer, — Berg, Lenzen, 15 000 St. Ziegel, Lichtenstein, — Pauluhn, Lenzen, 26 000 St. Ziegel, Grams, Danzig. — Schulze, Thorn, 104 T., — Schröder, Thorn, 98 T. Melasse, Wieler u. Hartmann, Neufahrwasser.

12. Mai.

Stromauf: 2 Dampfer mit div. Gütern, 1 Kahn mit div. Gütern, 2 Kähne mit Rohschwefel, 1 Kahn mit Kohlen.

Stromab: Kupjecki, Neuenburg, 16 000 St. Ziegel, Wendt, — D. „Tiegenhof", Elbing, div. Güter, v. Riesen, — D. „Bromberg", Thorn, div. Güter, — D. „Neptun", Graudenz, div. Güter, Krahn, Danzig. — 8 Kähne mit Flußsand an das städtische Schlachthaus.

Holztransporte.

Stromab: 2 Traften kieferne Rundhölzer, Don-Wischkow, Sommerfeld, Zebrowski, Rückfort.

1 Traft kieferne Mauerlatten, eich. Schwellen, Litewski-Mewe, Radomski, Mentz, Rückfort.

4 Traften kieferne Balken, eich. Schwellen, Goldstein, Warschau-Grodnow, Eisenbaum, Mentz, Rückfort.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 13. Mai. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 4617 Stück. Tendenz: flau. Einiger Export. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 52—57 M, 2. Qualität 46—50 M, 3. Qualität 37—42 M, 4. Qualität 32 bis 35 M per 100 Pfd. Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 6637 Stück. Tendenz: schleppend. Bezahlt wurde für 1. Qual. 54 M, 2. Qualität 52—53 M, 3. Qual. 48 bis 51 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1670 Stück. Tendenz: gedrückt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 54—59 ₰, 2. Qualität 47—53 ₰, 3. Qual. 34—36 ₰ per Pfd. Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 11 187 Stück. Tendenz: sehr gedrückt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 35—42 ₰, 2. Qualität 30—34 ₰. per Pfd. Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Neuheiten in Kleidestoffen

in geschmackvoller, großer Auswahl

empfehlen zu billigen Preisen

Potrykus & Fuchs,

4 Gr. Wollwebergasse 4.

Manufactur- und Leinenwaaren-Handlung. Ausstattungs-Magazin. (519

Gebr. Boguniewski,

Kohlenmarkt 31, im polnischen König,

empfehlen

zu den Einsegnungen

ihr reich sortirtes Lager

in schwarzen Cachemires und Fantasiestoffen

in wundervollen Dessins per Meter 90 Pfg., 1,00, 1,20, 1,50, 1,80, 2,00 Mark,

Crême und weiß Cachemires nnd Crêpes,

per Meter 1,20, 1,50, 1,80, 2,00 Mark.

Feste Preise. **Reelle Bedienung.**

Neu eröffnet! Neu!

Große Auswahl in Hosen, reine Wolle, 3, 4, 5 Mk.

Damen-, Herren-, Mädchen- und Knaben-Confection.

Holzmarkt 20. E. Hasse. Holzmarkt 20.

Der Verkauf findet zu den allerbilligsten aber festen Preisen statt und offerire:

Damen-Regenmäntel zu 8, 10, 12 Mk.
Damen-Promenaden-Mäntel zu 7, 10, 12 Mk.
Damen-Jaquets in reiner Wolle zu 4, 5, 6 Mk.
Damen-Jaquets in Cheviot, Velour, Kammgarn, 8, 10, 12 Mk.
Damen-Coeps, reine Wolle, 6, 8, 10 Mk.
Damen-Umhänge, Visites, in reiner Wolle und Kammgarn, 8, 10, 12 Mk.
Backfisch-Mäntel zu 6, 7, 8 Mk.
Mädchen-Mäntel zu 3, 4, 5 Mk.

Ferner:
Herren-Anzüge vom Lager aus sehr guten Stoffen.
Herren-Anzüge vom Lager aus Kammgarn, Velour, reiner Wolle, 18, 21, 24 Mk.
Burschen-Anzüge vom Lager, aus dauerhaften Stoffen, 7, 8, 10 Mk.
Große Auswahl in Knaben-Anzügen in reiner Wolle, 2, 3, 4 Mk.
Ferner:
Herren-Anzüge nach Maaß, aus Kammgarn, Velour, 24, 27, 30 Mk.
Herren-Anzüge nach Maaß, aus dem feinsten Velour, Kammgarn, 33 bis 36 Mk.

Große Auswahl Herren-Hüte von 1 Mk. an.

Sämmtliche Sachen zeichnen sich durch saubere Arbeit und guten Sitz aus und werden unter Leitung meines Zuschneiders mit Garantie geliefert (513

E. Hasse, Holzmarkt Nr. 20.

Zu den bevorstehenden

Einsegnungen

sind unsere bedeutend vergrößerten

Special-Abtheilungen

von

schwarzen, crême und elfenbeinfarbigen reinwollenen Double-Cachemires

und

Fantasie-Stoffen

mit den ersten Neuheiten in hervorragensten und besten Fabrikaten ausgestattet und empfehlen wir dieselben

zu besonders billigen Preisen

bei unübertroffen schöner, großartiger Auswahl.

Täglich Eingang von Neuheiten in gestickten, weiß, crême u. elfenbeinfarbenen Nansoc- und Batist-Roben.

Ertmann & Perlewitz,

Manufactur-Mode-Waaren.

23, 25, 26, Holzmarkt 23, 25, 26.

Sommerhandschuhe

vom einfachsten bis elegantesten Genre. Vorzüglicher Sitz, beste Haltbarkeit. Umtausch zu jeder Zeit sehr gern gestattet

Fil d'écosse (sehr gute Qualität). Damen-Jersey, Länge 6 Knopf, à Paar M 0,40, 0,75 1,— u. s. w.

Leinene, Seidene, Halbseidene Handschuhe.

Neu: Daen. Leder-Imitation

in schönen Ausführungen, mit Aufsätzen, von M 0,50 an.

Feinste ziegenlederne Handschuhe.

Engl. Dogskin-Handschuhe f. Damen u. Herren

in neuer Auswahl und bekannter Güte.

Glacé-Handschuhe mit 4 Knöpfen von M 1,90 an.

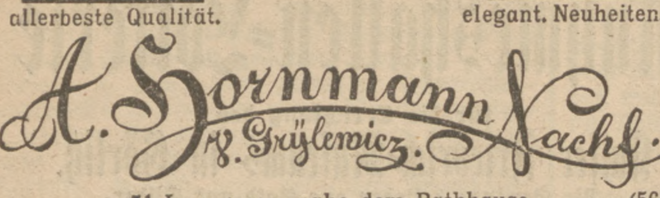
Feinste rennthierled. Offizier-Handschuhe 3,50 M.

Dänische Handschuhe mit 4 Knöpfen von M 1,75 an.

Confirmanden-Handschuhe,

in grösster Auswahl in Glacé von M 1,— an.

Hosenträger allerbeste Qualität. **Cravatten** elegant. Neuheiten.



51 Langgasse, nahe dem Rathhause. (565

In dem

Goldwaaren- pp. Ausverkaufe

Goldschmiedegasse Nr. 5

(früher Rosenstein'sches Geschäft)

werden zu billigen Preisen verkauft:

Gold- und Silbersachen, Granaten- und Korallenschmuck, Alfenidewaaren,

passend zu Hochzeits- und Geburtstags-Geschenken,

goldene und silberne Uhren und Ketten, Trauringe in Gold, Doublé und Silber pp.

Von Montag, 8. d. Mts. ab beginnt in demselben Geschäftslokale (Goldschmiedegasse 5) der Ausverkauf des Juwelier Naumann'schen

Concurswaaren-Lagers.

Die Verwaltung.

Oberhemden,
Chemisets,
Kragen,
Manschetten,
Cravatten,
Hosenträger,
Gewebte Unterkleider,
Sporthemden (578

Größte Auswahl. **Billigste Preise.**

Potrykus & Fuchs,

4 Gr. Wollwebergasse 4. 4 Gr. Wollwebergasse 4.

W. Riese,

127, Breitgasse 127,

empfiehlt:

Jaquet-Anzüge in den neuesten Mustern 12, 15, 18 bis 24 Mk.
Hochfeine Kammgarn-Anzüge von 20 bis 30 Mk.
Burschen-Anzüge von 7 bis 12 Mk.
Einsegnungs-Anzüge von 9 bis 15 Mk.
Kinder-Anzüge von 2,50 Mk. an.
Sommer-Paletots von 9 bis 20 Mk.
Sommer-Jaquets von 2 Mk. an.
Hosen von 3 bis 10 Mk. (517

Frack-Verleih-Geschäft.

Oberhemden, eignes Fabrikat, à Mk. 3,00,
Nachthemden, „ „ à Mk. 1,50,



Chemisetts,
Serviteurs,
Kragen,



Manschetten,
Shlipse,

Tricotagen, im Preise zurückgesetzt,
Taschentücher,

empfehle ich in größter Auswahl, z. bekannt billigen Preisen.

Ludwig Sebastian,

Wäsche-Fabrik,

Langgasse Nr. 29.

Für jed. annehmbaren Preis:

Erstlings- und Kinder-Artikel:

Hemden, Jäckchen, Steckkissen, Taufkleider, Tragkleider, Lätzchen, Weisse und farbige Kleider, Ueberzieh-Jäckchen, Jaquettes, Mäntel, Blousen, Strümpfe, Schuhchen etc.

Fr. Carl Schmidt.

Baby-Bazar. [571

Das Concurswaarenlager

9. Große Wollwebergasse 9.

Wegen schleuniger Räumung:

Neuheiten in reinwollenen Frühjahrs- u. Sommer-Kleiderstoffen

Meter 0,75 1,00, 1,25 und 1,50,
früherer Preis 1,50, 1,75, 2,00, 2,75.

Schwarze reinwollene Cachemires und andere Costumesstoffe

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ein Posten schwarze reinwoll. Grenadines

Meter 1,00 und 1,25, früherer Preis 2,50 und 3,00.

Schwarze Costumes-Seidenstoffe

Meter 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00.
früherer Preis 2,50, 3,00, 4,00, 4,50, 5,00, 7,00.

Ferner kommen zu bedeutend herabgef. Preisen zum Verkauf: Batistroben, Mousseline de laines, Taschentücher, Tischzeuge, Leinenwaaren, Bezüge, Einschüttungen, Bettdecken, Negligéestoffe, Tricotagen, Corsets, Tricottaillen, Schürzen, Joupons, Tischdecken, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Steppdecken, sämmtliche Wäscheartikel für Herren, Damen und Kinder 2c. (505

Günstige Gelegenheit für Brautausstattungen u. Einsegnungen.

Gebrüder Lange.

Die fast erreichte Unzerbrechlichkeit der Base meiner Gebisse ermöglicht die feinste und zierlichste Ausarbeitung derselben, so daß selbst ganz eingesetzte Zahnreihen schon nach einigen Stunden ohne die geringste Belästigung des Gaumens bequem und sicher functioniren können. **Reparaturen und Aenderungen** an allen nicht mehr passenden **Gebissen** in einigen Stunden. [299

E. Leman,

Langgasse 83, am Langgasser Thor.

Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Die Farbenhandlung Bernhard Renk,

3. Damm Nr. 9, Ecke Johannisgasse,

empfiehlt:

Erd- und Metallfarben in Oel, geriebene Farben, Firniß, Leinöl, fr. Terpentinöl, Siccatif, Oel- und Spirituslacke, Leim, Schellack.

Maler- und Maurerpinsel, Gummi- und Stahlkämme zu Fabrikpreisen. (566

Bei Abnahme von 5 Kgr. an werden Engrospreise gerechnet.

Für Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung n. 17jähr approb. Methode z. sofort. radikalen Beseitig. m. auch ohne Vorwiss., z. vollzieh., keine Berufsstör., unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmark. beizufüg. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden." (568

Neu! Aechte Knittlinger Konzert-Mundharmonika (gesetzl. geschützt) m. feinst., unzerbrl. **Patentstimm.**, 96 Töne, wunderb. schön u. leicht spiel., vers. frk. f. 2,80 M. (auch Briefm.) Erste Hannov. Harmonika-Fabrik **O. C. F. Miether, Hannover.** Preisliste auch üb. Bandonions, Konzertinas u. Harmonik. gratis.

Blousen und Taillen,

größte Auswahl am Platze.

Kinder- u. Damenstrümpfe,

garantirt waschecht.

Corsets und Schürzen,

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

W. J. Hallauer,

Langgasse 36. Fischmarkt 29.

F. O. Winkler,

Milchkannengasse Nr. 32 (früher Brandgasse 19),
empfiehlt als billigste und beste Bezugsquelle sein Atelier für

Grabdenkmäler

in ff. polirtem, tiefschwarz schwed. **Granit, Marmor** und **Sandstein** in großer Auswahl. (511

Eiserne Grabgitter und Kreuze in **60 verschiedenen Mustern. Inschriften** mit echter **doppelter Vergoldung** werden aufs sauberste ausgeführt. **Zeichnungen und Gesteinproben** franco.

Otto Abramowski,

Jopengasse 40a, am Pfarrhof, empfiehlt seinen **Rasir-Salon** der Neuzeit entsprechend.

Hierzu zwei Beilagen.

1. Beilage zu Nr. 112 des „Danziger Courier".

Sonntag, 14. Mai 1893.

Das neue Portemonnaie.

(Schluß.)

Mit stolzem Lächeln lehnte sich der Secretär zurück und rauchte eine von den Cigarren, die ihm sein verehrter Gönner angeboten hatte. Er theilte jetzt ein Geheimniß mit Herrn von Gerhard, dieser betrachtete ihn als Vertrauensperson, ja, hing sogar gewissermaßen von ihm ab.

Nun war es aber auch Zeit, nach Hause zu gehen. Er klingelte. Wie laut und selbstbewußt das klang. Der Kellner ließ aber trotzdem ein wenig warten. Unterdessen zog Freimüller sein Portemonnaie heraus und öffnete es. — Großer Gott! Ewige Barmherzigkeit! Welche entsetzliche, grauenvolle Leere gähnte ihm da entgegen! — Wie — nichts? — Gar nichts? — Kein Pfennig. — Und er steckte doch noch diesen Morgen eine ganz hübsche Summe hinein. Was bedeutete das? Trieb die Hölle ihr Spiel? War das Geld etwa herausgefallen und in seine Tasche? — Nein, auch dieser letzte Hoffnungsstrahl erlosch. Nur ein Stückchen Bleistift und ein altes Federmesser kamen zum Vorschein. — Da begann es plötzlich furchtbar zu tagen. Käthchen hatte ja den Inhalt des alten Portemonnaies in das neue geschüttet; dieses lag aber zu Hause auf dem Schreibtisch. Was nun thun?

Der Kellner eilte dienstbeflissen herbei.

„Bringen Sie mir — noch einmal die Speisekarte", sagte Freimüller mit heiser klingender Stimme. Ach, die Rechnung konnte er ja nicht verlangen.

„Eine Portion Rehbraten —" O Gott, es war einerlei, was er bestellte. Er wollte nur Zeit gewinnen, um zu überlegen. Das Gewünschte kam. „Auch noch eine Flasche Wein gefällig?" Wie im Traum hörte der Secretär die Frage und nickte stumm.

Da saß er nun wie Lucullus, aber es wäre ihm unmöglich gewesen, auch nur einen Bissen hinunter zu würgen. Indeß der Braten mußte verschwinden, deshalb wickelte er ihn in ein Zeitungsblatt, welches er glücklicherweise bei sich trug.

Hätte er nur seinen Namen nennen dürfen! Aber das dem Herrn Präsidenten gegebene Wort brechen? — Nimmermehr! — Die Uhr zum Pfande lassen? Es war noch immer die alte, silberne, die er nie durch eine werthvollere ersetzen wollte, weil er so an sie gewöhnt war; und die Stahlkette, an der sie hing — für die gab Niemand fünfzig Pfennige. — Wenn ihm kein Rettungsengel gesendet wurde, mußte er sich als verloren betrachten. Es blieb ihm dann keine andere Wahl, als entweder wortbrüchig — und davon konnte keine Rede sein — oder etwa gar wegen Zechprellerei verhaftet zu werden. — Geschah aber das Entsetzliche, dann mußte er ja auch Personalien angeben. Welche verzweifelte Situation! — Wieder erschien der Kellner, um abzuräumen.

„Mein Gott, welchen Grund habe ich eigentlich, noch hier zu sitzen?" dachte Freimüller mit wahrer Seelenqual und hielt sich aus Verlegenheit die Speisekarte vor's Gesicht.

„Noch etwas gefällig?" Wie ein Verhöhnen seines Jammers klang es.

„Ja — eine Portion Aal im Gelee."

„Sehr zu empfehlen."

Der Aal leistete dem Rehbraten Gesellschaft. Es gab nun schon ein ganz anständiges Päckchen zu verstecken.

Freimüller hatte zu bemerken geglaubt, daß der Kellner anfange, ihn mit erstaunten und mißtrauischen Blicken zu betrachten. — Wirklich, da kam der Mensch schon wieder und schritt bis dicht an den Tisch heran. Was war er im Begriff zu sagen?

„Benöthigen Sie die Speisekarte noch, mein Herr?"

„Nein — das heißt: ja — eine Lachssemmel wäre mir angenehm."

„Sehr wohl."

„Welche schauderhafte Meinung werden diese Leute von Dir fassen!" redete sich der Sekretär selbst in Gedanken an. „Sind sie nicht gezwungen, Dich für einen elenden Prasser zu halten? Müssen sie nicht denken, Du hast Dich der Völlerei ergeben? — Und wenn sie erst erfahren —"

Er blickte zu dem Kronleuchter empor, als flehe er diesen an, auf ihn herabzustürzen.

Die Lachssemmel verschwand zu dem Uebrigen. — Nein, es war nicht mehr zu ertragen. Die Entscheidung nahte mit ehernen, unaufhaltsamen Schritten.

Ein rasches Klopfen. Der Kellner steckte den Kopf zur Thür herein. „Haben Sie geklingelt, mein Herr?"

Es war offenbar nur eine Finte von dem Menschen. Aber Freimüller fühlte sich jetzt von dem Muth der Verzweiflung erfaßt. „Eine Tasse schwarzen Kaffee und — die Rechnung!" schrie er fast. Seine eigene Stimme kam ihm fremd vor.

Nun war es heraus, das entsetzliche Wort und die Katastrophe unvermeidlich. — Vielleicht glaubte man ihm doch auf sein ehrliches Gesicht, vielleicht gab man sich mit der Erklärung, daß er durch einen unglücklichen Zufall kein Geld bei sich habe und morgen wieder kommen wolle, zufrieden. — Er fühlte selbst, auf wie schwachen Füßen diese Hoffnung stand, wollte aber dennoch das Letzte versuchen. — Kaum hatte jedoch der Sekretär einen Blick auf die Rechnung geworfen, als er alle Anzeichen einer nahenden Ohnmacht empfand und nur noch mit ersterbenden Tönen lispeln konnte: „Eine Flasche — Selterswasser —"

„Das war vorauszusehen!" sagte der Kellner draußen achselzuckend zu seinem Kameraden; „jetzt wird ihm schlecht. Aber er verdient auch nichts Besseres. So was von Unmäßigkeit ist mir denn doch noch nicht vorgekommen."

Wie einem zum Tode Verurtheilten war Freimüller zu Muthe. Wäre nur das Fenster nicht so hoch gewesen, er hätte — weiß der Himmel! — einen Fluchtversuch gewagt. Mit düsterem Blick prüfte er die ziemliche Höhe. Nein, das war nicht zu riskiren. Man könnte sich die Beine brechen.

Dort kam Jemand mit elastischem Schritt gegangen. O, der Glückliche, Beneidenswerthe, der sich goldener Freiheit erfreute! — Himmel, waltete kein Irrthum? — Nein, das Licht der Gaslaterne fiel grell auf das hübsche junge Gesicht. Der Regierungssecretär riß das Fenster auf, lehnte sich weit hinaus und machte: „Pst! — Pst!"

Eduard Halden blickte erstaunt empor und wollte seinen Augen nicht trauen. „Wie, Du bist es? Um diese Stunde — und hier?"

„Pst! — Komm schnell herauf, aber um Gottes willen, nenne meinen Namen nicht!"

Einige Sekunden später trat der Assessor ein.

„Sage mir nur, um alles in der Welt, wie kommst Du hierher, Onkel?"

„Frage nicht! — Genug, daß ich da bin und in einer erbärmlichen Lage mich befinde. Hast Du Geld?"

„O ja."

„Nun wohl — ich habe keines. Bezahle einstweilen diese Rechnung."

„Zwei Soupers?" rief der junge Mann aufs Höchste überrascht. „Ja, mit wem soupirtest Du denn?"

„Das ist meine Sache. Bezahle!"

„Aber hier steht noch außerdem: ein Rehbraten, ein Aal in Gelee, eine Lachssemmel, eine Flasche Rüdesheimer und eine Tasse schwarzen Kaffee. Ist denn das richtig?"

„Eine Flasche Selterswasser kommt noch dazu," preßte Freimüller dumpf heraus.

„Ich glaube zu träumen. Das sieht Dir ja gar nicht ähnlich. Und weißt Du, wie spät es ist? — Zwei Uhr vorüber."

„Willst Du mir jetzt etwa gar noch eine Moralpredigt halten? Es giebt Situationen, in denen man gegen seine bessere Ueberzeugung handeln muß, wo man sich absolut nicht helfen kann. Ich gerieth in eine solche."

„Du behauptetest indeß heute Morgen noch, das könne Dir gar nicht passiren."

„Es ist unedel, mich daran zu erinnern. Du mißbrauchst meine Verlegenheit. Willst Du bezahlen oder nicht?"

„Natürlich, mit dem größten Vergnügen!"

„Es ist gut. Aber Diskretion! Hörst Du? Diskretion!"

„Selbstverständlich!"

„Was lachst Du denn so verschmitzt? Das ist unausstehlich!"

„Weil Du mir heute in Aussicht stelltest, ich dürfe meine Werbung wiederholen, wenn ich Dich in derartiger Lage fände und Du mir jetzt sagst: „Ich konnte nicht anders!"

„Nun wohl — mein Wort in Ehren! — Doch damit Du nicht etwa eine irrige Meinung von Deinem künftigen Schwiegervater fassest, will ich Dir etwas anvertrauen, wenn Du mir ewiges Schweigen gelobst."

„Bei Allem was mir heilig ist!"

Der Regierungssecretär erzählte flüsternd, was geschehen. „Aber stillgeschwiegen gegen Jedermann, auch gegen Käthe! Wir beide — ich und Du — haben uns unterwegs getroffen."

„Ja, rechne auf meine Verschwiegenheit!"

Arm in Arm wandelten sie dahin. Käthchen hatte schon mit bitterster Angst gewartet. Die Hausthüre aufschließen hörend, flog sie dem Vater entgegen, blieb aber wie versteinert stehen, als auch Halden die Treppe herauf kam.

„Ich begegnete Eduard. Wir verplauderten einige Stunden. Es gelang ihm, mich zu überzeugen, daß er Dich wahrhaft liebt, und weil auch Du nicht von ihm lassen willst, so brachte ich ihn noch auf mehrere Minuten hierher, damit Ihr Euch als Brautleute begrüßen könnt," erklärte der alte Herr, kaum in's Zimmer getreten.

„O Du einziger, süßer, herrlicher Papa!" jubelte das Mädchen. „Wie glücklich machst Du mich! Es soll Dir aber auch gut bei uns gehen. Was wir Dir nur an den Augen ansehen, wollen wir thun!"

Geschäftig half sie dem Vater den Rock ausziehen, fragte aber plötzlich neugierig: „Was ist denn das für ein Packet?"

„Das? — Ach, Du meinst, was in diesem Papier ist?" stammelte Freimüller verlegen.

„Ja; darf ich einmal sehen?"

„Das — nun — das sind einge kleine Einkäufe, die ich besorgte. Verschiedene Eßwaaren."

„Aber man hat sie Dir abscheulich schlecht eingewickelt, Papachen!" rief Käthe entrüstet. „Sieh nur her! Rehbraten, Aal und Lachs — alles aufeinander gelegt. Das ist ja unverantwortlich!"

Halden brach in lautes Gelächter aus. Der alte Secretär murrte: „Lege das Zeug nur bei Seite. Wir geben es morgen der Aufwartefrau."

Gleichsam um den Zwischenfall rasch in Vergessenheit zu bringen, ging er zum Büffet, entkorkte eine Flasche und sagte: „Stoßen wir an auf Euer Glück!"

„Und auf das Deine!"

Noch einmal füllte Freimüller die Gläser und rief mit Begeisterung: „Der Herr Präsident soll leben!"

„Und Käthchens Geburtstagsgeschenk, das neue Portemonnaie daneben!" flüsterte ihm der Assessor in's Ohr.

Die Weltausstellung.

Deutschlands rege Betheiligung. — Nahezu eine Million Dollars bewilligt. — Das „deutsche Haus" und seine Attractionen. — Ausstellung kirchlicher Kunst. — Nicht mehr „billig und schlecht." — Das deutsche Reichstagsgebäude und seine „Germania." — Ehrengeschenke des Kaisers, des Fürsten Bismarcks und Moltkes.

„Nährhaft und wehrhaft" voll Korn und Wein, voll Kraft und Eisen, klangreich, gedankenreich — Dich will ich preisen, Vaterland mein!" Kann Jemand darüber im Zweifel sein, wo er sich befindet, sieht er diese Worte ihm entgegenwinken? Nur an einem deutschen Hause kann der schöne Kernspruch prangen; und ein deutsches Haus im vollsten Sinne des Wortes ist es, das er hier ziert, das Haus, in welchem das deutsche Reich während der Weltausstellung seinen Vertreter haben und einige seiner schönsten Ausstellungsobjecte bergen will. In der Häusergruppe der fremden Länder nimmt das Gebäude Deutschlands einen der hervorragendsten Plätze ein; es steht in ihrer Mitte, seine volle Frontseite dem Michigan-See zugekehrt. Den Besuchern, welche von der Wasserseite aus die Weltausstellung besuchen, muß es sofort ins Auge fallen, schon wegen seiner originellen, von anderen Gebäuden so überaus verschiedenen Bauart und wegen der reichen Malereien und der mit denselben in Verbindung stehenden mannigfaltigen Farbenconstellation. Von verschiedener Seite wurde der Bau kritisirt, weil er angeblich ein Gemengsel verschiedener Style repräsentire und kein harmonisches Ganze dem Auge darbiete. Die Herren, die auf diese Weise ihren Unmuth laut werden ließen, haben offenbar nicht gewußt, was aus dem Hause zu machen, das in einem Theile an die Zeit der Gothik, in einem anderen an die der Rennaissance erinnert und in einem dritten vielleicht an beide Zeitperioden zugleich. Gerade diese verschiedenen Bauarten zur Anschauung zu bringen hatte der Architect und Erbauer des Hauses, der Regierungsbaumeister Johannes Radke von Berlin, im Sinne, und deshalb ging er bei dem Entwurf des Planes bis in die Zeit des Frührennaissance

Georg Ebers gesammelte Werke.

Seit Langem steht Georg Ebers in der ersten Reihe derjenigen Dichter, die das Geistesleben des deutschen Volkes durch eine Fülle neuer und unvergänglicher Bilder bereichert und erweitert haben. Vor einem Lustrum bereits konnte er das fünfundzwanzigjährige Jubelfest seiner ersten Schöpfung feiern, der „Aegyptischen Königstochter", die uns die Thore einer Welt voll geheimnißvollen Reizes erschlossen hatte. Die „Aegyptische Königstochter" brach sich langsam Bahn, und es folgte ihr lange keine andere Dichtung; seitdem aber die „Uarda" ihren Siegeszug durch die Herzen der Deutschen angetreten, ward uns fast zu jeder Jahreswende von Ebers' Muse ein neuer Liebling beschert, dem trotz der fremdartigen Gewandung und Umgebung die Sympathien aller zuflogen. Die Gestalten aus „Uarda", die königliche BentzAnat und der die alten Geisterketten sprengende Pentaur, die zarten Frauengebilde einer Irene, Mirjam oder Melissa sind uns so vertraut geworden wie die uns Deutschen unmittelbar verwandte „Frau Bürgermeisterin" oder „Die Gred."

Die unerschöpfliche Anziehungs - Kraft der Darstellungen von Georg Ebers, die sich bei jedem einzigen seiner Werke neu bewährt, ist nun gewiß zum Theil auf den Gewinn zurückzuführen, der des Deutschen Wißbegier aus der Bekanntschaft mit dem Wunderlande des Nils erwuchs, das seit den Zeiten des alten Herodot auf die europäischen Kulturvölker seinen Zauber ausübt. Und gewiß mußte jeden Gebildeten oder Bildung Suchenden mächtig genug schon der Gegenstand jener großen Geschichtsgemälde anreizen, die Ebers uns vorführt: das Aegypten, das er uns zur Zeit seines höchsten Glanzes in „Uarda" oder an jenem weltgeschichtlichen Wendepunkte, da der Auszug der Israeliten stattfand, in „Josua" zeigt. Als besiegt von den Persern lernen wir es in der „Königstochter", durchtränkt von griechischer Gesittung in den „Schwestern", unter der Herrschaft der Römer im „Kaiser", unterwühlt und erneuert vom Christenthum in „Serapis" und „Per aspera", oder endlich vom Islam überfluthet in der „Nilbraut" kennen. Konnte sich denn auch ein mit dem Stoff auf's Tiefste vertrauter Schriftsteller eine würdigere, erhabenere Aufgabe stellen, als diejenige, uns heimisch zu machen auf jenem räumlich und zeitlich fernen Gebiete, wo unter dem Schutte von Jahrtausenden die Urquellen aller menschlichen Weltweisheit und Religion liegen? Wie mußte es ihn reizen, den Verzweiflungskampf des Heidenthums gegen das Christenthum, die endgiltige Niederlage des ersteren, die Anfänge und frühen Ausartungen des letztern mit seiner asketischen Weltflucht und seinem Mönchsthum, die Vermittlung zwischen heidnischer Weisheit und christlicher Offenbarung durch die neuplatonische Lehre zu schildern! Wie meisterlich es aber Georg Ebers solche gewaltige Aufgaben zu lösen gelang, dafür haben mit lautem Lobe die berufenstensten deutschen Stimmen und unter den Ausländern diejenige eines Max Müllers u. S. Birch aus England, eines Chabas aus Frankreich, eines Leemans aus Holland, eines Bayard Taylor aus Amerika gezeugt.

Allein selbst die Zustimmung der ersten Geschichts-, Sprach- und Aegypten-Forscher, so ehrenvoll sie für den Gelehrten Ebers sein mag, erklärt entfernt nicht die Erfolge des Dichters Ebers. Wenn diese sich äußerlich kundgeben in der raschen und ununterbrochenen Folge neuer Auflagen und in der Menge von Uebersetzungen seiner Werke, — wenn ein Rückert kurz vor seinem Ende noch an einem Werk von Ebers sich erfreut, ein Moltke sein unbefangenes Vergnügen daran findet, Geschmacksrichter wie F. Th. Vischer und Karl Frenzel den Dichter durch verständnißvolle Zustimmung zu immer neuen Schöpfungen anspornen; wenn Künstler ersten Ranges ihm seine Gestalten mit Pinsel oder Meißel nachzubilden sich gedrungen fühlen, so kann dies doch nur daher rühren, daß Ebers' Werke nicht Ergebnisse mühseliger Arbeit eines Stubengelehrten, sondern daß sie Schöpfungen eines freien Dichtergeistes sind, der Land und Leute, die er schildert, aus gründlichster persönlicher Beobachtung kennt und seine Gestalten gerade deswegen so glaubhaft und lebendig vor uns hinzustellen vermag, weil er selbst als Mensch, dem nichts Menschliches fremd ist, unter den Menschen der Gegenwart lebt und in der Vergangenheit eben auch nichts anderes sucht als das ewig Menschliche. So ist es ihm gelungen, die Mumien Altägyptens mit neuem Leben zu erfüllen, sie wieder als Menschen vor uns erstehen zu lassen, denen wir uns im Handeln und Denken nahe fühlen und denen wir trotz der Fremdartigkeit ihrer Tracht und Sitte die Gemeinsamkeit der ewig menschlichen Eigenschaften zuerkennen müssen.

Dieser dichterischen Gestaltungskraft, für welche insbesondere auch die Werke zeugen, die er zwischen seine ägyptischen Culturbilder einstreute oder denselben nachfolgen ließ, wie das Idyll „Eine Frage", der Roman „Ein Wort", die poetische Erzählung „Elifên", der Nürnberger Roman „Die Gred" und die „Drei Märchen", deren jedes eine bestimmte Lebenserfahrung in dichterischem Gewand enthält — dieser Gestaltungskraft trat bei Georg Ebers als mächtige Bundesgenossin zur Seite eine Sprache, ebenso vornehm wie geschmeidig, ebenso wohllautend wie einfach. Die Schilderungen von Massenbewegungen, wie im „Josua", von Straßenkämpfen, Feldschlachten und Umwälzungen in anderen Romanen von Ebers dürfen als dauernde Sprachdenkmale gelten.

Und so begreift sich denn mehr als genügend die Treue, mit der die deutsche Leserwelt, insbesondere aber unsere Jugend, die sich dem immer jugendfrischen Genius des Dichters so gerne gefangen giebt, Georg Ebers von einem Marksteine seiner schriftstellerischen Laufbahn zum andern nachgefolgt ist. So begreift sich auch der immer noch nicht erledigte Streit darüber, welchem von seinen Werken der Vorrang gebühre. Und so ist die **deutsche Verlags-Anstalt** in Stuttgart schließlich des Beifalls aller seiner Verehrer zu ihrem Unternehmen sicher, in einer **Gesammtausgabe** alle die Werke zu vereinigen, durch die sich Georg Ebers seinen Ehrenplatz im deutschen Schriftthum und in den Herzen der ganzen deutschen Leserwelt errungen hat.

Litterarisches.

„Das Stahlrad", die bekannte Fachzeitschrift des Radfahrsports, welche in C. Grumbachs Verlag in Leipzig erscheint (Redaction: Willy Werner), hat, wie wir bereits früher berichteten, jeden seiner Abonnenten in der Höhe von M. 2500.— gegen alle Unfälle versichert, welche demselben beim Tourenfahren zustoßen sollten. Diese vortheilhafte Einrichtung, welche in den maßgebenden Kreisen allgemein Anklang gefunden, ist nun bereits mehrfach in Anspruch genommen worden und wir wollen deshalb nicht verfehlen, unsere pp. Leser nochmals auf dieselbe aufmerksam zu machen. Kein Radfahrer sollte versäumen, auf „Das Stahlrad" zu abonniren, um sich dadurch ein Anrecht auf diese nicht zu unterschätzenden Vortheile zu erwerben; denn, daß selbst den allergeübtesten und sichersten Fahrer durch irgend einen Zufall auch einmal ein Mißgeschick ereilen kann, ist ja ebenso sicher, wie andererseits Keiner, der einmal auf einem Rade gesessen, wegen der eventuellen Möglichkeit eines Unfalles dem auf Geist und Körper so anregend wirkenden Radfahren entsagt; mit um so größerer Freude aber wird deshalb die Unfall-Versicherung des „Stahlrad" begrüßt werden. Ganz abgesehen jedoch von diesen besonderen Vortheilen, die „Das Stahlrad" bietet, ist die Zeitschrift schon als solche durchaus empfehlenswerth. Die wöchentlich erscheinende Nummer ist reichhaltig und vielseitig, dieselbe enthält technische Artikel mit zahlreichen Abbildungen, hygienische Abhandlungen, humoristische Beiträge, Rennberichte und alle radsportlichen Mittheilungen, welche von nur einigem Interesse sind, außerdem hübsche Illustrationen. Zu beziehen ist „Das Stahlrad" durch die Post oder jede Buchhandlung zum Preise von M. 5.— halbjährlich.

Bunte Chronik.

Mittheilungen aus dem Patent-technischen und Verwerthungs-Bureau Betche, Berlin S., Kommandantenstraße 23.

Ein **Dampfmann** dürfte wohl das Eigenartigste unserer mit Erfindungen überreich gesegneten Zeit sein. Dieser Dampfmann ist dem Canadier Prof. Georg Moora patentirt und bildet einen Motor um in den Straßen Lasten fortzubewegen. Der dieser Erfindung zu Grunde liegende Gedanke ist, einen Motor eine solche Form zu geben, daß er auch in den verkehrsreichsten Straßen benutzt werden kann, ohne durch Scheuwerden der Pferde u. dergl. Unglück hervorrufen. Der Dampfmann hat, wie dies der Name ausdrückt, die Gestalt eines Menschen, dessen Körper hohl ist. Den Oberkörper nimmt ein schnell siedender Dampfkessel ein, der durch Gasolin geheizt wird. Unter dem Dampfkessel befindet sich eine schnell gehende, kleine Maschine die bei 3000 Touren pro Minute über 1/2 Pferdekraft entwickelt. Der Dampf entweicht am Nacken aus dem Kessel und wird durch ein Rohr der Maschine zugeführt, worauf er nach verwirkter Arbeit, durch ein zweites Rohr wieder nach oben geleitet wird und durch die Nase entweicht. Der Dampfmann hält eine Cigarre im Munde, sodaß der entweichende Dampf von der Cigarre herzurühren scheint. Die Maschine setzt einen resp. zwei in den Oberschenkeln liegende Kabel in schwingende Bewegung und bewirkt hierdurch die schreitende Bewegung der Beine, während eine Lenkerstange an horizontale, im Kniegelenk gelagerte Hebel angreift und in Verbindung mit einer den gelenkig angeordneten Fuß haltenden Schnur, das Krümmen und Strecken der Unterschenkel und Füße bewirkt. Der Dampfmann zieht den belasteten Karren oder Wagen und fördert so die Last gleich einem Menschen, gehend oder laufend an den Bestimmungsort.

Amerika tritt mit einem neuen **Magazin-Gewehr** an die Oeffentlichkeit, das den Herrn Woodgate und Griffith patentirt ist. Das Magazin faßt 7 Patronen, die in 2 Secunden verschossen werden können, und da das Einsetzen einer neuen Cartouche sehr einfach ist und sehr schnell von statten geht, so können mit dem Gewehre 105 Schuß pro Minute abgegeben werden. Der Gewehrmechanismus ist sehr einfach und besteht nur aus einem in einer Kammer sich bewegenden Bolzen und zwei Federn.

Am 24. April ist die **telephonische Verbindung** zwischen Rocading und London dem Verkehr übergeben.

Grüne Diamanten sind im goldhaltigen Quarz bei Kehrksdorp, Süd-Afrika gefunden.

Die **„Campania"** legte die Reise von Liverpool nach New-York am 23. April mit 6 Tagen acht Stunden und 13 Minuten zurück.

17 aus Glassteinen erbaute Häuser werden die Chicago-Ausstellung zieren. Diese Häuser sollen zu Bureaux oder Magazinen verwendet werden. Eine große decorative Wirkung wird durch die Verwendung verschiedenfarbigen Glases erzielt.

Das in Rußland hergestellte **rauchlose Pulver** hat sich als unbrauchbar erwiesen, da es nach 5 Monaten so zersetzt wurde, daß es werthlos ist. Der Grund hiervon ist die Benutzung schlechter Schießbaumwolle, die den Grundstoff genannten Pulvers bildet. Alle Versuche der Russen, den Mangel zu beseitigen haben keinen Erfolg gehabt, sodaß jetzt Versuche gemacht werden die Schießbaumwolle durch Celluloid zu ersetzen.

Die Verwendung des **elektrischen Scheinwerfers** an der Aegyptischen Küste hat eine originelle Behinderung erfahren. Einige der englischen Schiffe hatten den Befehl den Bewegungen des Feindes mit dem Scheinwerfer zu folgen, hierbei zeigte sich aber, daß Millionen von Insecten durch das Lichtbündel angezogen wurden, dem elektrischen Lichte zuflogen, gegen das Glas anstießen, niederfielen und in kurzer Zeit eine 2 Fuß starke Schicht bildeten.

zurück, die noch einen Anklang an die Gothik hat, bei welcher sich aber schon die Einflüsse der Rennaissance geltend machen. In verschiedenen Stadten Deutschlands findet man Bauten aus jener Zeit und das Rathhaus in Rothenburg an der Tauber wäre als das bekannteste Beispiel dieser Bauart anzuführen. Daß sich Herr Radke nicht immer streng an die vorgeschriebenen Regeln hielt, kann man ihm nicht verdenken, da es ihm darum zu thun war, die verschiedenen deutschen Bauarten zu illustriren, unter Anderem den deutschen Massivbau und Fachwerkbau der neueren Zeit. Ein modernes Gebäude ist das deutsche Haus nicht, wegen seiner originellen Bauart aber um so interessanter, zumal an Beispielen moderner Baukunst ein Ueberfluß vorhanden ist.

Das Gebäude bedeckt ein Areal von 135 bei 110 Fuß und hat in Form einer Capelle einen Anbau, der 55 bei 32½ Fuß mißt. Die durchschnittliche Höhe beträgt 70 Fuß, die des Hauptthurmes ist 150 Fuß. Das Hauptstockwerk ist theilweise aus Stein, theilweise aus Ziegeln erbaut; die oberen Stockwerke aus Holz mit Ziegeln. Das Mauerwerk ist mit Freskomalereien reich verziert, namentlich im Innern, dessen Wandmalereien von dem aus Deutschland zu diesem Zwecke hierher berufenen Maler Max Seliger in kunstvoller Weise ausgeführt sind. Das Material, dessen sich Herr Seliger zu diesen Malereien bediente, ist Casein, d. i. eine Mischung von gewöhnlichem Käse und Kalk, welche vor anderem Material den Vorzug der Dauerhaftigkeit hat, da der in demselben enthaltene Kalk sich gleich in die Wand einfrißt. Holzton bildet die Grundfarbe der Ausschmückung, während die Figuren und andere Zeichnungen zumeist blau oder roth sind. Das „Deutsche Haus" enthält die Empfangszimmer des Reichscommissärs Geheimrath Wermuh, die Bureaus der Beamten und daneben ausgedehnte Räumlichkeiten für bestimmte Ausstellungsgruppen, insbesondere für die Sammelausstellung des Buchgewerbes, die Zellstofffabrik Waldhof und die Ausstellungsobjecte aus dem Gebiete der kirchlichen Kunst, welch' letztere in dem eigens zu diesem Zwecke hergerichteten Kapellenbau untergebracht worden sind. Zwei besondere Abtheilungen sind in dieser Gruppe vorhanden, die eine ist der rheinischen kirchlichen Kunst, die andere der süddeutschen kirchlichen Kunst gewidmet. Damit in Verbindung steht auch die sehr reichhaltige Ausstellung von Kirchenglocken, für welche ein besonderer Bau vorhanden ist. Die Bureaus der Beamten werden einfach ausgestattet sein, wie dies in Deutschland so üblich, hingegen wird der „Parlor" des Reichscommissärs in Bezug auf Eleganz nichts zu wünschen übrig lassen und mit Malereien, Holzschnitzereien und Ornamentationen anderer Art reich verziert sein. Nicht den geringsten Theil der Ausschmückung an dem Gebäude bilden die prächtigen Glasmalereien. Das Gebäude kostet 150000 Doll. und würde weit mehr gekostet haben, hätten nicht verschiedene Industrielle und Geschäftsleute Deutschlands, von patriotischem Eifer beseelt, einen großen Theil der Einrichtung dem Reiche zum Geschenk gemacht. Manche dieser Donationen sind Kunstwerke eigener Art und werden als solche selbst treffliche Ausstellungsobjecte bilden. Das Deutsche Haus unterscheidet sich auch in der Hinsicht von den meisten anderen Gebäuden, daß es nicht blos für die Dauer der Weltausstellung berechnet, vielmehr so massiv gebaut ist, daß es noch viele Jahre Sturm und Wetter trotzen kann. Wahrscheinlich wird die deutsche Regierung, wie mir Herr Radtke mittheilte, am Schlusse der Weltausstellung den Parkcommissären das Gebäude zum Geschenk machen, welche es natürlich gerne annehmen werden.

Ueber die deutsche Abtheilung bei der Weltausstellung in Philadelphia im Jahre 1876 ließ sich wenig Lobenswerthes sagen und ein so trefflicher Fachmann wie Rouleaux sprach mit dem seither zum geflügelt gewordenen kritischen Worte „billig und schlecht" ein scharfes, aber richtiges Urtheil aus. Die Scharte von damals wird Deutschland diesmal glänzend auswetzen, so glänzend, daß es jetzt schon mit ziemlicher Bestimmtheit gesagt werden kann, es wird unter allen auswärtigen Nationen die beste und reichhaltigste Ausstellung haben. Nur Frankreich und Japan haben ähnlich große Bewilligungen für Ausstellungszwecke gemacht, wie Deutschland, nämlich ungefähr 750000 Doll., doch wird das deutsche Reich, wie mir Herr Wermuth sagte, noch eine ziemlich bedeutende Nachbewilligung machen, sodaß die von ihm verwendeten Summen nicht viel weniger als eine Million Dollars betragen werden. Als die Regierung sich entschloß, die hiesige Weltausstellung zu beschicken, that sie es mit der festen Absicht, hinter keiner anderen fremden Nation zurückzustehen, und die Energie, mit welcher sie zu Werke ging, bewies, daß es ihr auch Ernst war. Ihrem Ansporn ist es auch zuzuschreiben, daß die Betheiligung von Industriellen aus Deutschland so groß ist, denn nicht weniger als 6000 Aussteller werden, dem officiellen Katalog zufolge, hier sein. In allen Departements hat Deutschland eine ausgezeichnete Vertretung mit der alleinigen Ausnahme des für Fischerei. Der Gesammtwerth der deutschen Ausstellungsobjecte repräsentirt riesige Summen, mehr als zehn Millionen Dollars, welcher Betrag allein schon in genügender Weise für die Bedeutung der deutschen Ausstellung spricht. Die aus Deutschland herübergebrachten Kunstwerke werden auf eine bis anderthalb Millionen Dollars geschätzt. Ebensohoch ist der Werth der Ausstellungsobjecte des Kanonenkönigs Krupp. Baron Stumm, der bekannte rheinische Eisenindustrielle, hat es sich 100000 Dollars kosten lassen, um seine Ausstellungsobjecte würdig repräsentiren zu sehen. Andere Industrielle Deutschlands, z. B. die allgemeine Electricitäts-Gesellschaft von Berlin, Siemens und Halske von ebendaselbst, haben nicht viel weniger auf ihre Abtheilungen verwendet. Man dürfte kaum übertreiben, wenn man sagt, daß die Kosten der deutschen Ausstellung, eingeschlossen die der Regierung, sich auf fünf Millionen Dollars belaufen werden.

In so freundschaftlicher und liberaler Weise gegen die Ver. Staaten ging die deutsche Regierung vor, daß sie nicht zögerte, einige ihrer werthvollsten Kleinodien und Kunstschätze herüberzuschicken. Unter diesen wäre vor Allem die Statue der Germania hervorzuheben, welche das neue Reichstagsgebäude in Berlin nach seiner Vollendung im nächsten Jahre zieren soll. Der Kaiser hat gestattet, daß das große Kunstwerk nach Chicago gebracht und hier während der Weltausstellung zur Schau gestellt werden soll. Dieses freundliche Entgegenkommen wissen die Ausstellungsdirectoren auch zu würdigen, denn sie räumen der Germania einen Ehrenplatz ein; auf dem größten aller Gebäude, auf dem Industriepalast, wird sie thronen und von dort aus ihren Landsleuten und den fremden Völkern ihren Gruß entbieten. Das Reichstagsgebäude wird übrigens auch auf der Weltausstellung vertreten sein. Ein Gipsmodell des Gebäudes von ein Fünfundzwanzigstel der wirklichen Größe, eine möglichst genaue Nachbildung, die Alles bisher an ähnlichen Arbeiten Geleistete an Vollendung übertreffen dürfte, hergestellt durch den Stuccateur und Bildhauer R. Berger, der seit mehreren Jahren bereits beim Reichstagsbau thätig ist, wird hierhergeschickt. Die Kosten, in Höhe von 20000 Mark, werden von der Reichskasse getragen. Von welcher Dimension dieses Modell ist, kann man aus folgenden Zahlen entnehmen: Länge 5,60, Tiefe 4,45 und Höhe bis zur Spitze der Kuppellaterne 3,0 Meter. Die folgenden Ehrengeschenke, die der Kaiser, Bismarck und Moltke erhalten haben, sind ebenfalls herübergebracht worden und werden in der Industriehalle, natürlich unter Bewachung, zur allgemeinen Ansicht ausgestellt sein: Ein goldener Humpen in getriebener Arbeit, reich besetzt mit Juwelen, gewidmet Kaiser Wilhelm II.; Medaille der königlichen Akademie der Künste, gewidmet Kaiser Wilhelm I.; Gratulationsadresse der Stadt Berlin bei Gelegenheit der Rückkehr des Königs vom Kriege im Jahre 1866; Adressen der Provinz Schlesien und Stadt München zur goldenen Hochzeit im Jahre 1879; Glückwunschadressen der Städte Köln, Berlin, Breslau und der Frauen von Köln zum 90jährigen Geburtstage von Kaiser Wilhelm, Kunstgegenstände, welche Kaiser Friedrich gewidmet wurden: Glückwunschadressen der Provinz Sachsen, Stadt Berlin und Nürnberg zu seiner silbernen Hochzeit im Jahre 1883; Silberbowle, Geschenk des schleswig-holsteinischen Adels an Prinz Heinrich von Preußen zu seiner Vermählung. Ehrengeschenke und Adressen an Fürst Bismarck, darunter silbernes Tafelservice, Ehrenschild aus Silber, Bowle, gewidmet von deutschen Studenten, Ehren-Bürgerpatente der Städte Berlin, Bremen, Köln, Dresden, Duisburg, Hamburg, Hanau und Lauenburg, in prächtigster künstlerischer Ausführung. Ehrengeschenke und Adressen des verstorbenen Feldmarschalls Moltke. Sein Feldmarschallstab. Urkunden des Ehrenbürgerrechtes der Städte Hamburg, München und Merseburg. Die verschiedenen Ergebenheitsadressen, welche dem Helden zu Theil wurden, ruhen in einem Schrein aus Ebenholz, reichverziert mit Silber. Zu erwähnen ist auch noch die Votivtafel, welche seine Geburtsstadt Parchim in Mecklenburg nach der Ausstellung an Moltkes Hause anbringen läßt. Es werden ferner in dieser höchst interessanten Abtheilung allerlei Ehrenpreise, welche der deutsche Kaiser bei Wettrennen, Regattas und dergleichen vergeben hat, zu sehen sein, darunter silberne Humpen, eine silberne Büste Kaiser Wilhelm II., eine Silberuhr, alles Wunderwerke der Kunst. Die Portraits des deutschen Kaisers und der Kaiserin in geschmackvollen Bronce-Rahmen, werden ebenfalls vorhanden sein, sowie viele andere Gegenstände, zu zahlreich, um hier angeführt zu werden.

Politische Tagesschau.

Danzig, 13. Mai.

Ahlwardt in seinem Wahlkreise. Herr Ahlwardt hat sich aus seinem Wahlkreise etwas besorgt, was ihm der Reichstag versagen mußte. Sein Moniteur berichtet u. A.: Der Abg. Ahlwardt hat jetzt von der Commission des Reichtags an eine Commission von Vertrauensmännern seiner Wähler appellirt. Am 8. d. M., Abends, hatten sich die Vertrauensmänner der deutsch-socialen Partei des Kreises Friedeberg in der Neumark im Wolf'schen Lokale versammelt. Auch der Vorstand des Woldenberger Vereins war durch vier Mitglieder vertreten. Rektor Ahlwardt erstattete Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage. Er hatte sämmtliche „Acten" mitgebracht. Die Versammlung bildete drei Commissionen. Die eine, aus den Rendanten der Darlehnskasse, einem woldenberger Kaufmann und einem Candidaten der Theologie(!) bestehend, prüfte die Acten, beziehungsweise der Darlehnsgeschäfte der Discontobank, beziehungsweise Bleichröder mit der Rumänischen Bahn, die zweite unterzog sich der Prüfung der Preßbestechungen, die dritte studirte den Rotulus. Das Ergebniß war Folgendes: Die erste Commission erklärte: Aus den Originalacten, die die Unterschriften Bleichröder, Hansemann, Miquel, Ottermann, Nitze, Meißner 2c. tragen, geht hervor, daß der Rector Ahlwardt mit seinen Behauptungen vollständig recht hat(!!). Es hat in der That ein schlimmer Wucher stattgefunden und sind 16 bis 34 1/5 Procent Zinsen genommen worden. Die gegentheilige Behauptung nach Kenntnißnahme der Acten ist vollständig unverständlich. (!) — Commission II erklärte; Die Bestechung der Presse und Aufnahme unwahrer Berichte, die geeignet sind, das Publikum zu täuschen, ist vollständig erwiesen. Nur böser Wille kann das Gegentheil behaupten. Die dritte Commission konnte bei der Kürze der Zeit nicht sämmtliche Behauptungen auf Grund der Acten prüfen; aber bis dahin aufgefundene entsprach genau den aufgestellten Behauptungen. (!) — Darauf wurde zur Abstimmung geschritten, und Rector Ahlwardt einstimmig zum alleinigen Candidaten für Friedeberg erklärt. Während der Verhandlungen waren Angehörige der conservativen und der socialdemokratischen Partei in den Saal getreten, und auch diese stimmten der Candidatur Ahlwardt zu. Die Acten werden in den nächsten Wochen in der Wohnung des Stadtverordneten-Vorstehers Kutzers zu jedermanns Ansicht bereit gehalten. Ist es schon Wahnsinn, hat es doch Methode!

* * *

Schwarze Listen im deutschen Heere. Vor einiger Zeit hat der „Vorwärts" Actenstücke veröffentlicht, aus denen hervorging, daß in Baiern über Wehrpflichtige, die socialdemokratischer Gesinnung verdächtig sind, von den Behörden Buch geführt wird. Aber auch in **Anhalt** sind solche Listen in Gebrauch. Ein dem socialdemokratischen „Volksblatt für Anhalt" in die Hände gekommenes vertrauliches **Rundschreiben** der herzoglichen **Kreisdirection** zu Dessau lautet:

„Unter Bezugnahme auf die Verfügung des Herrn Civil-Vorsitzenden der Ober-Ersatzcommission vom 10. Mai 1890, mitgetheilt diesseits unterm 17. Mai desselben Jahres, ersuche ich hierdurch, die der socialdemokratischen Partei angehörigen, beim diesjährigen Musterungsgeschäft tauglich befundenen Militärpflichtigen inclusive Ersatzreserve bis spätestens 15. Mai cr. mir namhaft zu machen, event. Vacat-Anzeige zu erstatten. Bei Ermittelung der tauglich befundenen Militärpflichtigen sind die Rekrutirungs-Stammrollen der Magisträte bezw. Gemeindevorstände zu Grunde zu legen."

Dessau, 18. April 1893.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatzcommission.

Huhn. Henke.

An
die Polizei-Verwaltungen und
Gemeindevorstände des Kreises".

* * *

Die Wahl von Landräthen. Vor der Wahl von Landräthen wird im Organ des Fürsten Bismarck, den „Hamburger Nachrichten", ganz besonders gewarnt. Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß nach dem neuen Einkommensteuergesetz „dem Landrath vielfach ein sogenanter „Steuer-Vampyr" beigegeben wird, der dann seine Aufgabe noch eingehender, als der Landrath es thun würde, ausführt und die weniger routinirten Lokalbeamten durch das Detail der Fragen, welche er ihnen amtlich stellt, und durch den Wust von Listen, die er von ihnen fordert, zum Bankerott ihrer Arbeitsfähigkeit bringt. Tritt dieser Bankerott ein, so wird in die Gemeinde ein geeigneter Regierungsbeamter geschickt, dessen Besoldung von der Gemeinde beigetrieben wird, ein Ergebnis, dem die Gemeinde sich natürlich so lange entzieht, als ihr derzeitiges geschäftsführendes Mitglied die auf ihm lastende übermäßige Arbeit noch zu tragen sich entschließt. Es liegt auf der Hand, daß unter diesen Umständen der ministerielle, bureaukratische Einfluß in den Kreisen und Gemeinden bei den Wahlen weit unmittelbarer zu Wirksamkeit gebracht werden kann als früher. Ein prophylaktischer Schritt gegen die Mißstände, die aus diesem System hervorgehen, wird zunächst darin liegen, bei den politischen Wahlen die Wahl von Beamten, deren Zukunft und Gegenwart vom Ministerium abhängig ist, nach der Möglichkeit zu vermeiden!"

* * *

Zur Wildschadenfrage geht dem „Grünberger Wochenblatt" eine Zuschrift zu, welche sich über die betreffenden bäuerlichen Klagen verbreitet und offenbar aus bäuerlichen Kreisen stammt. Wir bringen daraus die folgenden besonders charakteristischen Stellen zum Abdruck:

„Richtig ist, daß das Forstamt nicht gezwungen werden kann, die Abschätzung des Schadens alsbald vorzunehmen. Das Gesetz, welches die hohen Herren Waldbesitzer im Abgeordnetenhause und im Herrenhause völlig zu ihren Gunsten gestaltet haben, gestattet die Abschätzung des Schadens erst kurz vor der Ernte. Nun wird mir doch aber jeder Landwirth zugeben, daß man kurz vor der Roggenernte nicht mehr nachweisen kann, was das Wild im April abgefressen hat. Die abgefressenen Stellen sind zum Theil mit Unkraut bewachsen, zum Theil ist der Roggen wieder ausgeschlagen und hat dann bedeutend schwächere Halme getrieben. Ein Bild davon, wie der Roggen Ende Juni stehen könnte, wenn das Wild nicht darauf geäst hätte, kann sich niemand machen. Das weiß jeder Landwirth. Entschädigt wird nun ja seitens des Forstamtes; aber fragt mich nur nicht wie? . . . ."

Und weiter unten heißt es:

„Wie glücklich sind doch die Gemeinden zu preisen, die ihre Jagd an kleine Landwirthe verpachtet haben! Dort kommen Klagen über Wildschaden nicht vor. Warum können denn diese kleinen Bauern das Terrain der Gemeinde vom Wilde säubern, das Forstamt aber, dem so viele Förster unterstehen, nicht? Wir Bauern wollen gern auf jeden Wildschadenersatz verzichten, wenn man nur wenigstens ernstlich daran denkt, das Wild von unseren Feldern fernzuhalten. Aber jetzt weidet es das ganze Jahr darauf. Im Frühjahr entspricht der Ersatz oft bei weitem nicht dem Verlust; im Herbst aber giebt's gar keine Entschädigung, späte Feldfrüchte hält der Bauer ganz ohne Ersatz für das Wild der Herrschaft. Da möchte Einem die Lust zur Landwirthschaft vergehen. . . . Darauf muß gesehen werden, daß das Gesetz abgeändert wird, was freilich nicht geschehen wird, wenn immer wieder Großgrundbesitzer und ihre conservativen Freunde von den Bauern nach Berlin geschickt werden, um diese dort im Abgeordnetenhause zu vertreten. Vor solcher Vertretung bedanken wir uns; möchten alle Bauern so denken wie ich und viele hier. . . . Wenn uns nun das Gesetz in unserer Bedrängniß nicht hilft, so müssen wir uns eben selbst helfen."

* * *

Herr Nyssens über sein Mehrstimmenwahlsystem. Der Urheber und Antragsteller des Mehrstimmenwahlsystems, der Abgeordnete und Rechtsprofessor an der katholischen Löwener Universität Herr Nyssens, der sich besonders auf dem Gebiet des Handelsrechts einen Namen gemacht hat, hat in dem Arbeiterverein zu Charleroi einen dieses Wahlsystem erläuternden Vortrag gehalten. Seinen Ausführungen sind folgende thatsächliche Angaben zu entnehmen.

Die bisherigen Stimmberechtigten haben in der künftigen Wählerschaft nur 300 000 Stimmen und diejenigen, die bisher von dem Stimmrecht ausgeschlossen waren, verfügen über 1 600 000 Stimmen. Alle 25 Jahre alten Bürger haben eine Stimme, so daß die Wählerschaft, welche bisher aus 135 000 Stimmberechtigten gebildet war, fortab 1 200 000 Wähler umfassen wird. Da die meisten Arbeiter verheirathet sind und 5 Fr. Personalsteuern entrichten, so werden diese 2 Stimmen haben. Ein Eigenthum von 2000 Fr. gewährt auch zwei Stimmen; es giebt zahlreiche Arbeiter, die ein Haus von diesem Werthe besitzen. Andrerseits setzt das neue Gesetz über die Arbeiterwohnungen die Arbeiter in den Stand, leicht in den Besitz oder in den Genuß eines Hauses einzutreten. Sobald sie ein Haus besitzen, steht ihnen, auch wenn sie es nicht ganz bezahlt haben, die Doppelstimme zu. Das neue Wahlsystem gewährt auch denjenigen Bürgern, die sich den höheren Studien gewidmet haben, eine Doppelstimme, um neben dem Eigenthum auch die Intelligenz zu berücksichtigen. Diese Vergünstigung trifft im ganzen Lande nur 60 000 Bürger; da aber von diesen mindestens 10 000 schon auf Grund der anderen Bestimmungen eine doppelte Stimme besitzen, so sichern die Studien allein nur 50 000 Bürgern eine Doppelstimme.

Es ist heute — das erkennen alle Parteiführer — auch nicht entfernt abzusehen, welche Ergebnisse dieses Wahlsystem zeitigen wird oder welche Partei auf den Wahlsieg und damit auf die Herrschaft im Lande rechnen darf. Es werden nach dem Beschlusse der Regierung, dem die Führer aller Parteien beigetreten sind, im kommenden Jahre der Senat, die Repräsentantenkammer, sämmtliche Provinzialräthe und Gemeinderäthe aufgelöst und auf Grund des erweiterten Stimmrechts neu gewählt — also ein Wahlkampf, wie ihn Belgien in diesem Umfange noch nicht erlebt hat. Zur Ausarbeitung des neuen Wahlgesetzes hat der Minister des Innern bereits eine Commission eingesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Mai.

Militärische „Sachverständige." Die „Schles. Ztg." hat die Frage aufgeworfen, wer anders, als die Sachverständigen darüber entscheiden soll, in welchem Maße unser Volk gegen feindliche Angriffe gerüstet ist, und in wie weit diese Rüstung einer Vervollständigung bedarf. Darauf antwortet die „Neiss. Ztg." mit der Ausführung einer Thatsache, die den Werth der Sachverständigenurtheile in eigenthümlichem Lichte zeigt. „Sachverständige hielten die Errichtung eines neuen Schießstandes bei Neisse für nöthig. Der Schießstand wurde zwischen Sengwitz und Nieglitz gebaut und kostete 90000 Mark. Als der Schießstand fertig war, konnte er nach dem Urtheile der Sachverständigen nicht benutzt werden. Er wurde verpachtet und bringt eine Pacht von jährlich 15 Mark."

Die Subaltern-Beamten bei der Eisenbahnverwaltung. Von betheiligter Seite wird dem „Berl. Tageb." mitgetheilt, daß von der Beförderung der Subaltern-Beamten bei der Eisenbahnverwaltung in etatsmäßige Stellen nach vierjähriger diätarischer Dienstzeit die ehemaligen Civil-Supernumerare für den Abfertigungsdienst von dieser Wohlthat leider ausgeschlossen worden sind. Die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen sollte ein Akt „ausgleichender Gerechtigkeit" sein; aber sie hat nur Anwendung gefunden auf die Militäranwärter und die Civilanwärter des Büreaudienstes. Die Supernumerare des Abfertigungsdienstes, welche bereits eine diätarische Dienstzeit von fünf Jahren zurückgelegt, im ganzen der Verwaltung acht Jahre ihre Kräfte gewidmet haben, sind einfach übergangen worden.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Berliner Curs-Bericht vom 12. Mai 1893.

Bank-Disconto-Wechsel.			
Amsterdam	8 T	2½	— —
do.	2 M	2½	— —
Brüssel	8 T	2½	— —
Kopenhagen	10 T	4	— —
London	8 T	3	— —
do.	3 M	3	— —
Paris	8 T	2½	— —
do.	2 M	2½	— —
Wien	8 T	4	165 50
do.	2 M	4	165 —
Petersburg	3 W	4½	212 —
do.	3 M	4½	210 25
Warschau	8 T	4½	212 45

Banknoten.	
Französ. Noten	81 10
Oesterr. Noten	165 30
Russ. Noten	212 95
Russ. Zollcp.	326 30

Deutsche Fonds- u. Staatspap.		
Dt. Reichs-Anl.	4	107 —
Pr. Consol. Anl.	4	107 20
Pr. Consol. Anl.	3½	100 80
do. do.	3	86 50
Staats-Anl. 68	4	101 20
Staats-Sch.-Sch.	3½	99 90
Danz. Stadt-Anl.	4	— —
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	96 30

Pfandbriefe.	Berliner Pfdbr.	5	115 10
	Central-Lnd.	4	— —
	do.	3½	99 10
	Ostpreußische	3½	96 75
	Pommersche	3½	98 20
	do.	4	— —
	do. Landsch.	4½	98 10
	Posensche	4	101 80
	do.	3½	96 90
	Westpr. Rittersch.	3½	96 80
	do. neul. II.	3½	96 80
Rtbr.	Pommersche	4	102 90
	Posensche	4	102 75
	Preußische	4	102 90

Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	5	92 —
Oesterr. Gold-Rente	4	97 —
do. Silber-Rente	4 1/5	80 30
do. do.	4 1/5	80 30
do. 250 Fl. 1854	4	— —
do. Kred. 100 1858	—	330 60
do. 1860er Loose	5	126 25
do. 1864er Loose	—	334 90
do. Bod. Kred. Pfdb.	4	— —
Rum. Staats-Obl.	5	102 40
do. Staats-Rente	4	— —
do. amortisirbare	4	98 40
Russisch-		
Engl. A. 1822	5	— —
do. conf. 1859	3	— —
do. 1880	4	98 10
do. II. Serie	4	98 10
Goldrente 1883	6	— —
Präm.-Anl. 1864	5	161 40
do. 1866	5	— —
Bodenkr.-Pfdbr.	5	106 40
Central-Bodenkr.	5	88 90
Schwed. St.-A. 86	3½	— —
do. do. 90	3½	97 —
Serb. Gold-Pfdbr.	5	89 —
do. Rente	5	79 40
Ung. Gold-Rente	4	95 —
Ung. Gold-Inv.-A.	5	— —
do. Loose	—	270 —
d. Bodenkredit	4½	—
do. Gold-Pfdb.	5	—

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hyp.-Bank	4	— —
Pomm. Hyp. I. 100)	4	— —
do. III. VI. Em.	4	101 50
Pr. B. Cr. unk. 110)	5	113 50
do. S. III. V. VI. 100	5	108 —
do. IV. 115)	4½	115 25
do. X. 110)	4½	111 30
do. 110)	4	103 10
do. XI. 100)	3 1/3	97 20
do. XII. 100)	4	102 —
Preuß. Ctr. Pf. 100)	4	100 30
do. 100)	3½	97 00
do. Com.-Obl.	3½	96 50
Pr. Hyp. Bl. I. 120)	4½	— —
do. VI. 110)	5	— —
do. div. Ser. 100)	4	97 80
do. div. Serie 100)	3½	97 80
Pr. Hyp.-B.-Cert.	4½	— —
do. do.	4	103 —
do. do.	3½	97 60
Schles. Bod.-Cr.-Pf.	5	— —
do. do. 110)	4½	111 20
do. do. 100)	4	101 90
do. do. 100)	3½	96 50
Stett. N. Hyp. Cr. 110)	4½	105 50
do. do. 100)	4	102 50
do. do. 110)	4	102 —
do. do. 100)		— —

Bank-Papiere à 4 pCt.		
Berliner Bank	8	101 75
do. Cassenver.	7¼	132 50
do. Handelsges.	9½	139 30
do. Maklerges.	11	128 80
Börsen-Handelsv	11	139 10
Bremer Bank	6	105 —
Brüsseler Bank	8	— —
Chemn. Bankv.	6 2/3	108 10
Bresl. Disk.-Bank	6	100 75
d. Wechslerbank	6	99 80
Danziger Privatb.	8¼	— —
Deutsche Bank	9	158 50
do. Effektenb. 50%	8	112 80
do. Genossenschaft	7	119 —
do. Grundschuldb.	6½	119 50
do. Hypot. B. 60%	6½	119 75
do. Nationalbank	5½	98 60
Diskont.-Ges.	4	182 20
Dortmund. Bkv	6	105 —
Dresdener Bank	10	142 —
do. Bankverein	6½	111 75
Kieler Bank 80%	10	— —
Königsb. Z.-Bank	4	99 —
Lübeck.-Comm.-Bk.	7	117 10
Magdeb. Bankv.	6	107 30
do. Privatbank	4	109 —
Mitteld. Creditbk.	6	99 10
Nationalbank	9	111 60
Norddeutsche Bank	8½	130 50
do. Grundcredit	0	93 40
Oesterr. Cred.-A.	8¾	172 80
do. Länderbank	5½	105 60
Pomm. H. Vorz. A.	6	113 40
Posen. Prov.-Bank	5½	102 60
Pr. Bod.-Creditbk.	7	131 90
do. Cent. Bod. 60%	9½	161 25
do. Hyp.-Aktien bk.	6½	125 25
do. H. V. A. G. 25%	4	105 25
do. Imm. B. Mp. St.	4	245 50
Reichsbank	6,2	150 50
Vereinsb. Berlin	4	— —
Warsch. Commbk.	8½	106 75
do. Diskonto	8½	— —
Weimarische Bk.	4	105 75
Westfälische Bk.	4	111 50
Wiener Bankver.	4	— —
do. Unionbank	4	— —

Geldsorten.	
Dukaten p. Stück	9 70
Sovereigns	20 43
20 Frks. Stücke	16 24
Dollars	4 1925
Imperials	—
do. neue	—
1 Rubel	3 24

2. Beilage zu Nr. 112 des „Danziger Courier“.

Sonntag, 14. Mai 1893.

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von **Friedrich Thieme**.

32) [Nachdruck verboten.]

21. Kapitel.

Das Testament des Brodjag.

Auf das Tiefste ergriffen verharrte Felix Volkhofski längere Zeit in ernstem Schweigen, bevor er einige aufklärende Worte zu den anderen sprechen konnte. Noch lange hielt die Erregung in ihm nach und es drängte ihn, die Botschaft an seine Braut gelangen zu lassen, wozu sich allerdings erst am nächsten Tag Gelegenheit bieten würde.

Die Nacht verging ihm zum Theil in unruhigen, angstvollen Träumen, zum andern Theil in Gedanken, die eben so wenig Beruhigendes und Tröstendes an sich hatten, sodaß er froh war, als der Morgen ihn aus dem betäubendem Brodem der Kamera wieder hinausführte in die frische, freie Luft, die wenigstens athembar war, wenn er ihren Genuß auch mit Anstrengung und Leiden aufwiegen mußte. Der Pole hatte ebenfalls die Nacht zum großen Theil wachend verbracht, der alte Brodjag dagegen, der sich neben die Gefangenen lang auf den Fußboden niedergelegt, schnarchte wie ein Bär. Was kümmerte ihn die Temperatur!

Nachdem die „Toilette“ der Gefangenen beendet war, ertheilte der den Zug führende Hauptmann gegen 8 Uhr den Befehl zum Aufbruch. Die Verbannten mußten im Hofe des Gebäudes antreten, indeß die Soldaten im Halbkreise mit geschulterten Gewehren vor ihnen standen, ein Unteroffizier verlas sämmtliche Namen, um die Anwesenheit aller bei dem Transport befindlichen Personen festzustellen, darauf wurden die Fesseln besichtigt und nöthigenfalls ergänzt, die Kranken und Schwachen auf den Telegas untergebracht und hierauf erscholl das Kommando: „Rechts um! Vorwärts marsch!“ worauf sich die ganze Colonne in Bewegung setzte. So ging es einen wie alle Morgen, nur daß beim Abmarsch aus den eigentlichen Stationen noch die Tagesgelder — je 40 Pfennige für 2 Tage — vertheilt und die Kranken und Schwachen des Zuges von einem Arzte flüchtig untersucht wurden, falls ein solcher gerade vorhanden war.

Denn viele der Gefangenen hegten den leicht entschuldbaren Wunsch, sich von dem Marsche zu drücken und sich statt dessen in den Telegas befördern zu lassen, eine Vergünstigung, die außer hohen Adeligen, welchen die Erlaubniß ein für allemal ertheilt war, natürlich nur wenigen der Verbannten gewährt werden konnte. Es galt also, die Schafe von den Böcken, d. h. die Simulanten von den wirklich Schwachen, zu sondern, und darin besaßen die Gefängnißärzte allerdings eine hervorragende Uebung, wenn auch nicht die unbedingte Bürgschaft gegeben war, daß alle Simulanten erkannt oder daß nicht manchmal wirklich Bedürftige verkannt und zurückgewiesen wurden.

Zu letzteren gehörte „Iwan Weißnichtmehr“, der Brodjag.*) Seine Hustenanfälle wurden immer heftiger und häufiger, dazu befiel ihn von Zeit zu Zeit eine Art hectisches Fieber, das oft seine Wangen rosenroth färbte und seinen Augen einen seltenen Glanz verlieh. Zugleich mit diesen Erscheinungen trat die einer zunehmenden Mattigkeit ein, der alte Mann vermochte seine kettenbelasteten Füße nur noch mit Mühe zu heben und kaum mehr mit den übrigen des Trupps Schritt zu halten.

Felix Volkhofski, der inzwischen Gelegenheit gefunden hatte, Sophia wiederholt zu sprechen und mit ihr seine Gedanken über das rührendfreudige Lebenszeichen ihres Vaters auszutauschen, empfand inniges Mitleid mit dem guten Alten und rieth ihm, sich beim Aufbruch aus der nächsten Station für die Telegas zu melden.

Der Greis wollte jedoch davon nichts wissen.

„Ihr meint es gut,“ erwiderte er, „aber Ihr kennt den Aufenthalt auf den holperigen Dingern nicht. Man wird da geschüttelt und gestoßen, bis man keinen Knochen mehr im Leibe hat, der nicht weh thut. Und der Staub — Ihr könnt Euch da gar keinen Begriff davon machen. Die ganze dicke Staubwolke, die wir hier vorn aufwirbeln, wird von den Leuten in den Telegas aufgeschluckt. Ich sage Euch, wer da was auf der „Lampe“ hat (er meinte auf der Lunge), der kann nur gleich den Popen kommen lassen.“

„Ich mögt Recht haben,“ sagte Felix, „schließlich werdet Ihr Euch aber doch entschließen müssen, Ihr könnt mit dem besten Willen kaum noch vorwärts.“

Der alte Mann seufzte.

„'s ist der Lauf der Welt,“ meinte er stoisch. „Alter und Entbehrungen führen mit aller Macht das Ende herbei. Auch gut, so werde ich keinen blutigen Rücken in den Minen mehr bekommen.“

„Ich denke, das Knuten ist jetzt dort verboten?“ fragte Felix überrascht.

„Auf dem Papier mag's ja wohl verboten sein, jedoch in der Praxis — in der Praxis, Herr, peitscht man alle Verbannten, nicht blos die in den Minen. So ein Ispravnik oder Auffseher fragt viel nach dem geschriebenen Gesetz — versucht es doch, Euch über ihn zu beschweren.“

Bisher blieb die Witterung den Verbannten hold, wenige Tage indessen, nachdem man die Etappe in Tjumen passirt hatte, zog ein gewaltiges Unwetter über die Gegend, von wolkenbruchartigem Regen begleitet, die vorher drückende schwüle Luft kühlte sich ab und an die Stelle des bisherigen trockenen trat dauernd feuchtes, nasses Wetter. Fast jeder Tag brachte mehrere Regenstürze, so daß der Boden sich schließlich in förmlichen Schlamm, das Land in einen Sumpf verwandelte. Die Gefangenen, die anfänglich die kühle Temperatur mit Freude begrüßten, stöhnten jetzt, die Schlammklumpen setzten sich an ihre plumpen Fußbekleidungen und vermehrten die Last des von ihnen zu tragenden Gewichts, dabei froren die meisten und der allgemeine Unwille machte sich in Rufen und Verwünschungen Luft. Viele hatten sich in Folge des jähen Temperaturwechsels erkältet, das Husten und Räuspern am Tage und während der Nacht wollte kein Ende nehmen. Dadurch wurde auch den Gesunden der Schlaf zur Unmöglichkeit, ein Umstand, der ihre Leistungsfähigkeit nicht gerade beförderte.

Die Telegas waren überfüllt und auch unser Brodjag mußte sich endlich entschließen, dem Rate Volkhofski zu folgen.

„Ich kann nicht mehr“, stöhnte er Mittags, als er steif und unbeweglich neben Felix auf dem nassen Boden lag, „auch die Nacht bringt mir jetzt keine Erholung mehr. Die eine Hälfte derselben läßt mich mein eigener Husten und die zweite Hälfte der der anderen nicht ruhen. Dadurch komme ich immer mehr von Kräften. Morgen früh melde ich mich.“

Mit dem Melden war die Sache jedoch noch nicht gethan. Er mußte auch die ärztliche Bewilligung erhalten. Der Arzt aber wies den alten Mann unwillig zurück, denn er kannte ihn aus früheren Jahren als Simulanten ersten Ranges und war entschlossen, sich nicht mehr von ihm täuschen zu lassen. Wehmüthig vernahm der Greis den rauhen Bescheid, er kannte vermuthlich den Ausspruch Schillers vom Fluch der bösen That, die fortzeugend Böses gebären muß, nicht, aber seine Gefühle mochten wohl ungefähr auf denselben Sinn herauskommen. Auf 3 Stationen meldete er sich nacheinander und jeden Morgen vergeblich, während sich sein Zustand immer mehr verschlimmerte.

Bei der vierten Meldung sagte der Hauptmann zu ihm: „Iwan Weißnichtmehr, wenn Du uns noch einmal chikanierst, erhälst Du 25 Hiebe! Zurück!“

„Herr Hauptmann,“ entgegnete der Alte, „verzeihen Sie! Ich bin wirklich recht krank. Ich bin wirklich recht krank. Ich bin alt und das Fieber räumt mit mir auf.“

„Wir kennen Dich, alter Junge,“ sagte der Offizier spöttisch, „Du bist 15 mal aus den Minen davongelaufen und hast Dir schon alle nur erdenklichen Uebel angedichtet. Marsch fort mit Dir!“

Auch diesen Tag ging der Brodjag im großen Zuge, doch nahm seine Krankheit infolge der mangelnden Pflege, des feuchten Wetters und der unerhörten Anstrengung eine derart schlimme Wendung, daß es am nächsten Morgen nur seines Hervortretens bedurfte, um ihm endlich die Gewährung seiner Bitte zu sichern.

Ein anderer Arzt leistete in dieser Etappe die Untersuchung und dieser, ein menschenfreundlicher, gewissenhafter Mann, erkannte sofort die Krankheit des alten Sträflings.

„Der Mann ist hochgradig schwindsüchtig,“ sagte er unwillig, „er schwankt auf den Beinen und hat bis jetzt im Zuge marschiert?“

Der Greis bestätigte das.

„Fort mit Dir auf die Wagen,“ befahl der Arzt, „und im nächsten Hospital bleibst Du liegen. Verstanden!“

Als Felix am nächsten Ruhetage den Brodjag wiedersah, fand er denselben so schwach, daß es schien, als müsse er mit jedem Athemzuge auslöschen.

Seine Wangen waren blaß und eingefallen, die Augen lagen tief in ihren Höhlen und waren von einem schwarzen Rande umzogen, Nase und Kinn schienen stärker als im normalen Zustande hervorzutreten.

„Mein armer Freund,“ redete Felix den alten Sträfling mitleidig an, „wie geht es Euch? Kann ich etwas für Euch thun?“

„Ich danke Euch,“ antwortete der Brodjag leise. „Ich lösche aus, wie Ihr seht, und werde wohl nicht mehr den nächsten Morgen erleben. Sagt mir, Herr, Ihr seid doch ein gelehrter Mann, ein Professor oder so etwas, Ihr müßt es doch wissen — ist es bestimmt wahr, daß es ein Jenseits giebt? Ich hab' mal mit einem Nihilisten zusammen in Kara gearbeitet, der sagte, das seien alles nur Kindermärchen.“

Felix zögerte mit der Antwort, aber die Lippen des Alten hingen mit so angstvoller Spannung an ihm, daß er nicht umhin konnte, die Frage bejahend zu beantworten. „Wozu seine letzten Augenblicke beunruhigen?“ dachte er, und es fielen ihm die Worte eines deutschen Dichters ein, den er um seiner freien und gerechten Anschauungen willen liebte:

> „Durchblicke kühn die alte graue Decke
> Der Vorurtheile, rufe laut und wecke
> Den Nebenwandler aus dem Traum.
> Doch störtest Du ihm seine gute Reise,
> Und rücktest ihn gewaltsam aus dem Gleise,
> So gieb der alten Weise Raum.“ *)

(Fortsetzung folgt.)

---

*) „Iwan Weißnichtmehr“, mit diesem Namen werden alle Vagabunden, deren Namen unbekannt ist oder die denselben ihrer Vorstrafen wegen nicht angeben, bezeichnet.

*) Seume (an Münchhausen).

Verantwortlicher Redacteur **Georg Sander** in Danzig.
Druck und Verlag von **H. L. Alexander** in Danzig.

Lotterie-Liste.

5. Ziehung d. 4. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. Mai 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

350 443 [500] 540 [1500] 609 713 [500] 808 37 75 **1**009 257 61 592 607 **2**019 107 96 364 400 543 793 853 **3**024 56 349 401 14 27 890 902 **4**013 47 428 512 42 43 81 605 [300] 55 724 25 39 [1500] 892 **5**038 171 [3000] 206 82 402 67 616 89 727 966 **6**150 270 304 431 585 675 759 865 76 85 **7**168 70 435 46 534 623 78 [300] 752 822 **8**029 87 [500] 97 [500] 223 424 64 96 507 621 [500] 739 [**10 000**] 969 **9**185 241 359 65 726

10042 262 86 92 321 [300] 54 58 81 525 [300] 41 [500] 72 636 724 805 22 951 **11**152 84 284 325 27 99 407 519 807 955 **12**235 359 62 98 712 36 **13**029 328 79 441 636 800 [300] 33 41 84 98 970 **14**043 51 82 [300] 85 345 415 52 67 684 820 34 **15**049 108 15 [1500] 52 533 56 72 96 670 925 **16**074 125 41 213 94 353 63 92 416 36 566 94 611 711 909 **17**064 236 301 604 11 81 99 740 **18**008 [1500] 195 336 475 705 867 957 **19**022 34 36 41 53 60 91 263 346 419 79 99 622 64 71 779 97 878 973

20001 84 241 46 413 95 731 74 959 77 **21**018 146 93 253 92 304 418 22 557 665 783 852 96 985 **22**003 47 83 186 253 58 96 301 649 909 **23**254 65 893 [300] 941 **24**012 145 352 82 596 614 79 852 65 85 **25**015 100 [1500] 8 272 388 [300] 503 [1500] 8 49 722 27 28 53 88 951 **26**059 148 400 19 540 **27**059 266 367 98 445 61 586 611 755 909 19 [1500] 70 91 **28**062 77 84 135 357 [500] 610 728 49 **29**242 326 [500] 606 55 71 967 94

30105 14 209 [3000] 44 47 60 328 504 654 790 850 937 **31**070 89 94 [3000] 219 334 558 89 630 97 796 [3000] 878 916 [500] **32**095 167 256 324 49 58 80 464 524 26 632 747 [1500] 88 844 65 955 90 **33**060 73 108 30 38 394 423 57 535 673 705 932 **34**090 146 50 200 96 502 [300] 21 24 787 832 909 **35**004 194 [300] 221 59 67 85 311 93 472 539 90 [500] 626 75 775 83 [500] 879 932 **36**090 94 97 112 87 207 334 474 88 694 703 [1500] 909 35 **37**014 221 88 305 12 427 63 626 43 60 64 742 800 10 **38**023 81 [3000] 82 133 222 382 462 505 [3000] 30 [500] 83 884 **39**020 41 206 462 510 [300] 624 30 98 937

40020 48 [500] 113 349 404 710 800 59 976 **41**113 25 55 491 510 12 66 655 892 **42**012 21 187 [000] 307 958 569 770 981 **43**100 293 [500] 343 63 440 553 927 **44**260 376 91 561 65 613 40 61 [1500] 96 964 65 **45**147 76 369 91 595 625 26 52 [300] 751 75 **46**003 269 438 594 611 23 862 936 [1500] **47**134 72 [1500] 647 709 41 42 824 79 93 **48**051 91 118 303 31 436 637 **49**068 91 228 330 535 39 47 67 656 74 782 831 944

50113 330 561 706 909 [300] 40 **51**017 37 142 52 76 215 318 652 61 801 **52**068 117 44 202 6 62 84 710 **53**035 55 92 225 304 19 565 721 803 922 **54**168 246 406 7 17 606 43 79 [**10 000**] 890 957 **55**062 202 11 340 67 482 518 [300] 626 44 50 [**5000**] 790 804 67 76 979 **56**104 545 62 618 726 42 **57**038 135 212 81 406 675 723 62 845 **58**031 [300] 43 127 51 278 365 480 554 644 756 927 **59**027 55 59 219 309 463 72 526 64 622 47 713 55 830 951

60124 236 81 309 19 402 566 604 40 93 981 **61**011 229 66 73 80 334 600 716 59 848 51 58 985 **62**084 605 16 718 892 99 924 **63**002 32 114 61 62 342 531 689 94 789 99 816 20 86 928 38 **64**067 144 300 94 412 529 679 820 950 **65**030 59 341 632 68 [1500] 720 24 86 859 987 **66**065 88 91 [1500] 138 551 81 730 36 58 74 954 **67**031 157 211 24 [500] 345 82 [300] 453 525 714 871 **68**078 88 226 31 362 546 747 88 840 [1500] 945 **69**128 32 205 76 316 55 492 761 807 18 922

70085 156 208 337 516 631 827 960 78 **71**148 240 420 61 521 52 55 81 605 24 84 708 968 90 **72**045 305 552 91 616 770 891 93 958 **73**029 185 97 233 345 400 600 757 827 [300] 78 965 88 92 **74**070 190 209 404 10 [1500] 36 508 27 661 720 818 977 **75**084 [500] 122 44 228 35 411 726 62 **76**173 321 97 430 593 [300] 823 54 79 976 **77**231 442 548 608 29 37 797 **78**170 275 397 [3000] 569 607 721 970 **79**101 20 25 50 442 558 693 762 85 86 842 47

80026 [1500] 27 217 37 53 78 391 554 691 818 45 962 **81**166 225 454 75 627 76 745 804 41 948 **82**039 77 93 357 424 601 [300] 845 **83**053 86 93 173 350 89 454 64 570 834 60 **84**009 171 240 41 366 67 71 97 446 92 509 85 **85**017 47 71 175 374 566 622 866 **86**131 607 707 963 **87**100 34 89 315 29 64 481 523 662 940 **88**509 71 92 721 **89**226 [500] 43 400 9 582 605 944

90181 86 297 474 563 74 76 636 [1500] 47 815 937 55 **91**023 33 117 37 39 262 685 [1500] 720 47 [**5000**] 888 915 28 44 **92**212 41 399 558 635 821 [500] 911 **93**374 509 [300] 613 [**10 000**] 716 808 57 945 **94**034 56 133 247 326 [1500] 46 50 412 37 504 39 629 38 761 829 76 **95**057 76 198 513 98 606 59 813 [500] 57 993 **96**254 354 456 546 85 859 88 940 **97**011 74 95 [500] 353 491 652 [3000] 702 4 12 857 **98**080 [3000] 96 167 354 538 756 903 45 49 85 89 **99**125 67 [1500] 74 962

100205 33 99 392 429 595 786 839 42 54 71 76 989 **101**029 59 63 286 338 499 505 7 20 647 732 59 63 811 911 **102**027 79 110 468 81 558 658 98 910 36 **103**264 564 [500] 647 781 990 **104**062 196 270 94 405 581 644 82 90 749 75 99 850 909 **105**057 192 348 407 74 557 752 804 [3000] 75 **106**006 [3000] 60 132 65 [300] 365 766 **107**048 104 95 412 501 895 946 85 90 **108**016 91 313 409 [500] 70 575 784 863 **109**032 260 77 301 98 817 83 953

110048 102 383 444 560 86 722 [300] 62 954 **111**006 92 209 318 72 447 [3000] 89 551 61 617 44 79 816 22 [3000] 77 981 **112**065 112 206 11 29 99 417 22 513 18 48 671 79 [3000] 826 58 **113**310 456 [3000] 521 [3000] 79 693 **114**008 11 187 233 57 71 [300] 80 334 66 406 566 637 708 832 915 67 **115**160 74 75 207 480 579 88 785 99 **116**192 [1500] 213 91 382 467 529 798 944 53 72 **117**072 275 364 413 58 522 824 **118**076 247 84 385 469 98 546 92 620 715 60 84 857 972 **119**465 556 721 95 812 28 29 43 903 21 [500] 63 [1500]

120299 323 68 445 54 90 551 85 650 791 [3000] 850 918 [500] 20 **121**228 80 96 635 [300] 51 54 81 712 68 **122**031 135 [500] 294 349 440 523 64 674 732 848 93 956 **123**007 [1500] 122 40 218 39 307 9 30 53 417 50 535 615 852 61 69 993 **124**028 130 295 302 26 58 80 569 630 767 88 872 91 955 **125**045 53 [3000] 276 306 559 653 755 [**10 000**] 852 55 907 79 **126**002 248 55 66 353 406 72 618 38 702 [300] 50 84 **127**143 339 416 67 664 80 760 992 [500] **128**038 [3000] 42 53 286 369 [1500] 81 470 515 59 [500] 98 [500] 756 827 **129**070 109 33 [300] 51 95 208 11 301 2 74 715 54 95

130074 206 302 33 65 492 97 522 30 99 741 826 66 71 924 [500] 74 **131**076 116 72 74 425 30 528 47 620 65 773 863 945 46 **132**007 177 265 440 540 78 676 712 64 814 89 **133**032 85 154 243 513 42 673 898 910 82 **134**089 225 502 24 639 788 919 **135**265 89 316 428 [500] 509 33 [1500] 641 54 843 949 [3000] 69 96 **136**284 531 665 820 33 [500] 76 917 44 [1500] **137**251 320 430 694 758 950 66 **138**078 83 143 215 304 48 96 [1500] 620 739 833 53 60 924 **139**212 392 532 59 82 710 821 92 947

140095 130 202 [3000] 365 437 43 51 566 82 777 802 78 912 19 44 93 **141**039 282 549 626 34 65 720 77 833 69 90 985 **142**044 55 109 [300] 226 313 15 34 447 67 509 709 74 820 **143**310 543 54 59 88 715 **144**007 40 55 84 121 63 95 207 92 402 588 602 4 15 56 940 76 **145**214 463 84 504 619 70 81 798 938 **146**053 281 [1500] 316 37 70 86 401 517 74 630 **147**058 77 188 211 30 71 610 734 [500] 43 49 53 849 69 [300] 979 **148**043 118 205 96 438 561 734 827 **149**013 223 336 695 851 [3000] 75 928 [1500] 33 90

150029 118 25 89 298 647 741 803 58 [300] 973 **151**043 310 [**5000**] 40 99 441 655 91 765 880 917 **152**002 312 423 595 635 72 86 745 882 85 **153**252 82 401 98 532 651 56 973 **154**062 79 210 391 450 551 637 48 80 97 743 [500] 53 85 841 86 **155**227 314 [illegible] 642 44 814 23 927 [300] **156**113 205 84 345 71 78 445 97 503 58 672 88 786 807 [1500] 36 956 83 **157**018 124 211 300 1 24 52 [1500] 56 410 753 853 [300] 66 989 [3000] **158**160 75 88 [500] 286 92 346 93 447 635 [300] 784 [500] 908 45 [500] **159**047 171 310 69 424 582 [500] 746 99

160017 178 360 436 687 860 914 85 86 **161**019 23 520 24 25 39 642 50 747 **162**022 195 209 372 584 [3000] 618 888 [1500] 971 82 **163**073 148 64 348 530 621 50 983 **164**033 165 77 268 80 329 509 44 [1500] 51 761 **165**005 45 [3000] 64 172 307 75 469 527 36 44 63 659 77 813 85 **166**017 42 55 82 115 228 332 450 83 98 537 86 [500] 608 19 45 723 30 49 809 81 91 956 94 **167**005 67 128 262 [3000] 520 630 784 800 9 47 59 990 **168**069 262 376 710 829 31 918 38 **169**036 [300] 258 90 324 53 420 71 84 [1500] 793 858

170150 264 418 46 509 20 23 644 78 724 812 24 82 91 95 905 46 80 **171**071 231 330 460 637 804 48 **172**004 [3000] 199 239 [1500] 375 439 518 28 67 642 [300] 825 **173**243 338 [300] 51 420 [300] 62 67 520 759 852 [3000] 907 **174**057 85 171 99 214 442 515 41 610 781 846 67 [1500] **175**270 302 [3000] 513 614 36 64 94 759 98 887 **176**020 87 97 128 [3000] 65 201 44 58 91 360 516 42 759 821 93 **177**012 224 398 434 46 [500] 47 553 639 54 825 27 87 **178**020 47 63 217 56 486 510 35 **179**130 245 352 [500] 408 13 15 557 672 95 801 52

180279 350 402 595 608 15 85 96 704 6 [1500] 883 964 **181**037 173 238 386 428 46 69 833 38 41 91 975 **182**281 456 95 896 **183**006 22 26 47 52 120 203 4 376 448 582 607 30 729 [3000] **184**005 52 76 112 433 62 606 [500] 751 93 873 96 **185**048 66 209 79 351 54 498 520 25 56 80 800 10 54 **186**135 59 79 80 [1500] 372 400 50 569 702 899 942 **187**027 37 [3000] 164 65 398 540 794 833 98 **188**120 423 [300] 83 510 86 608 18 934 57 67 **189**047 541 62 613 17 68 730 811 40 943

5. Ziehung d. 4. Klasse 188. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 12. Mai 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

99 125 223 [500] 36 40 317 449 [300] 503 42 639 **1**021 89 103 39 232 58 350 497 501 2 8 85 [300] 635 95 841 914 64 [500] **2**029 80 359 62 417 30 545 971 92 **3**093 127 94 324 50 406 87 504 624 980 [1500] **4**001 10 20 82 422 25 [500] 650 [3000] 743 66 871 **5**068 193 210 329 423 58 683 [500] 840 52 908 **6**079 100 293 352 798 831 46 71 919 **7**237 461 614 41 867 83 913 **8**062 181 93 234 404 654 91 97 740 946 57 64 **9**029 52 55 132 248 72 307 72 85 646 64 776 79 926

10073 176 200 [300] 18 53 87 [500] 352 94 460 508 642 94 931 **11**102 73 469 76 89 535 93 633 83 [500] 98 744 952 **12**029 115 86 91 301 90 406 662 780 856 87 [500] **13**062 140 212 99 344 67 432 60 602 5 68 90 95 704 94 99 **14**039 [**10 000**] 80 152 213 15 376 504 12 [300] 44 62 64 619 801 [500] 33 961 **15**073 90 219 45 735 56 **16**031 184 92 240 67 90 305 6 [300] 62 76 448 [1500] 78 541 691 707 8[illegible]5 **17**099 178 91 334 638 49 714 90 98 [1500] 801 32 948 **18**064 214 83 84 582 [**5000**] 657 86 753 **19**174 347 57 [500]

20081 244 403 14 529 615 819 48 921 23 54 **21**043 116 321 630 702 908 40 **22**455 91 518 42 654 **23**040 177 98 388 463 67 528 98 871 953 **24**320 417 47 97 503 7 659 827 **25**059 110 235 342 432 74 571 618 815 54 67 76 97 [1500] **26**300 488 511 15 628 730 944 47 **27**054 77 139 72 318 481 597 654 871 **28**150 57 312 78 98 746 801 **29**009 269 470 92 519 746 920 50

30045 79 111 32 757 825 **31**080 112 21 57 76 348 60 408 510 [300] 36 803 12 **32**029 76 114 416 28 55 514 38 45 43 643 52 729 39 77 [300] 804 **33**016 63 182 243 54 418 54 88 613 19 [300] 61 908 **34**004 [500] 181 270 570 653 824 **35**175 76 365 467 516 703 847 97 966 89 **36**143 238 564 669 [300] 716 48 [300] 822 65 948 **37**120 41 283 356 418 534 73 87 609 49 65 754 67 74 870 [1500] 916 **38**103 37 754 813 45 **39**244 60 343 521 [1500] 98 761 893 97

40112 48 50 509 18 77 708 71 807 969 86 **41**195 218 71 91 369 572 619 798 944 88 **42**041 55 95 438 41 503 32 [1500] 628 34 62 **43**027 [300] 125 267 91 96 310 87 415 505 651 896 **44**087 201 4 54 316 [500] 82 405 605 [300] 710 837 71 955 **45**128 226 34 88 533 44 97 905 65 69 **46**002 164 258 479 508 37 686 750 980 **47**161 311 485 575 [300] 76 77 78 85 710 885 939 **48**235 364 794 **49**132 97 208 39 [3000] 425 672 704 95 803 91 954

50069 [3000] 221 34 543 695 749 814 83 902 [300] 10 17 52 55 **51**115 354 70 77 88 [300] 449 90 501 713 898 99 954 **52**086 169 98 307 410 518 66 [300] 683 722 918 27 29 **53**033 44 53 138 [1500] 84 238 44 361 562 689 716 935 54 **54**005 28 275 410 35 628 755 **55**006 88 144 227 548 55 695 898 950 57 [300] **56**068 226 32 [500] 300 [3000] 55 544 49 75 652 [300] 763 908 99 [3000] **57**001 [500] 237 98 310 497 627 [3000] 64 776 844 927 50 91 **58**083 306 50 621 701 902 **59**186 282 305 23 450 503 687 801 985

60133 87 221 96 311 33 73 602 34 808 [300] 961 [500] **61**120 53 [3000] 232 359 467 98 530 626 901 39 87 **62**055 57 210 48 352 635 69 87 [300] 810 995 **63**043 269 513 622 34 790 823 943 **64**027 85 100 [3000] 383 89 524 618 701 54 [3000] 850 76 919 25 51 **65**011 186 313 596 608 740 828 909 90 94 **66**239 [3000] 43 508 619 84 [**5000**] 92 908 69 **67**004 79 176 217 622 761 837 **68**029 478 86 89 737 94 908 43 **69**077 81 88 220 24 37 326 44 73 585 631 88 802 [500] 38 54 937 [500]

70074 171 78 285 99 632 709 915 90 **71**018 172 293 312 477 619 730 34 929 **72**031 49 481 631 704 81 932 54 **73**028 192 206 90 99 391 545 720 89 855 70 **74**008 82 132 287 301 26 [1500] 416 513 663 96 729 36 70 829 **75**240 65 72 [300] 360 565 897 942 **76**079 134 56 72 330 571 82 735 45 807 82 **77**024 111 [500] 52 54 219 720 **78**004 8 25 143 71 99 249 73 384 479 628 792 [300] 972 81 **79**056 [500] 142 53 277 384 431 66 799 971

80095 279 420 59 534 635 70 99 84 952 **81**059 125 [1500] 427 52 529 638 70 808 12 **82**029 158 86 96 232 81 82 487 521 75 [3000] 88 [500] 637 44 46 90 766 843 **83**024 160 221 23 69 [500] 74 475 650 741 71 [1500] 90 825 29 67 79 975 **84**015 40 220 407 33 48 59 72 525 32 663 772 808 980 **85**096 128 [1500] 43 92 [500] 303 45 520 [1500] 59 [300] 70 [1500] 640 81 730 93 [1500] **86**055 157 290 468 771 837 54 978 **87**020 22 67 78 [1500] 174 357 462 86 772 965 [3000] **88**178 81 203 22 519 605 [3000] 741 **89**011 244 512 74 641 711 [1500] 919 36 61

90239 67 388 478 620 86 877 905 14 32 76 [**100 000**] **91**001 31 118 260 478 709 58 948 919 49 83 [300] **92**150 66 347 [1500] 441 74 502 39 601 [1500] 50 86 750 65 846 84 [500] **93**022 76 114 239 348 532 637 63 [3000] 703 31 76 828 900 41 **94**042 108 75 285 [500] 394 419 734 47 57 85 88 852 956 **95**092 111 223 316 70 411 718 [300] 817 26 **96**093 94 145 79 [1500] 84 418 31 [500] 70 92 518 59 630 36 41 815 40 85 924 84 **97**287 307 423 533 630 35 [300] 63 81 721 86 860 86 **98**086 320 76 79 420 500 93 649 750 65 **99**021 47 82 304 90 582 699 771 810 14 15

100186 282 354 87 [3000] 522 50 789 874 **101**178 470 **102**042 67 [500] 96 [1500] 111 275 307 417 560 85 688 726 916 49 61 62 **103**067 118 249 362 450 521 759 832 [500] 48 975 **104**249 357 [3000] 497 622 56 853 945 **105**081 [500] 83 87 317 [3000] 23 28 71 98 454 98 539 786 853 **106**105 215 62 372 84 468 [500] 506 890 [3000] 908 43 53 **107**118 89 318 468 634 36 [500] 74 87 994 **108**027 37 271 [500] 314 459 656 69 84 708 16 896 **109**025 282 88 311 627 49 50 726 91 861

110170 91 305 23 24 28 42 695 726 829 60 70 **111**048 75 219 350 575 638 **112**200 13 24 305 35 567 647 [300] 62 755 859 88 95 [**5000**] 987 89 **113**004 124 [300] 52 290 336 77 489 550 70 698 799 952 **114**046 92 256 322 412 570 94 747 842 **115**006 36 125 219 345 [3000] 85 86 409 555 98 [3000] 684 736 [300] **116**018 58 88 [3000] 168 90 251 388 [500] 431 50 66 79 500 5 34 687 **117**041 52 162 315 493 576 96 680 717 18 29 43 803 78 909 [300] 31 34 [1500] **118**044 123 [300] 236 390 411 759 810 935 **119**011 [500] 223 42 54 65 533 76 617 720 53

120204 347 48 63 505 54 [1500] 94 723 **121**003 29 64 [500] 138 211 12 90 308 464 637 [500] 752 70 844 **122**141 68 257 382 431 [1500] 49 509 89 [300] 703 837 912 40 **123**011 324 562 616 41 62 80 88 [500] 777 99 **124**099 173 500 869 **125**079 99 [500] 110 14 26 671 713 900 68 81 **126**051 75 263 71 [3000] 315 521 94 912 65 **127**018 98 432 74 95 575 624 39 63 821 965 87 97 **128**074 177 337 406 49 727 90 837 918 81 **129**000 83 96 108 94 274 87 390 409 717 42 73 824 42 52 907 74

130096 181 252 345 408 62 611 838 **131**101 271 310 493 97 534 722 64 923 37 44 **132**004 [300] 92 161 425 693 [3000] 868 **133**034 98 145 88 505 48 642 63 65 738 62 77 837 902 [300] **134**082 235 86 358 406 11 85 810 17 906 92 **135**023 120 75 253 85 370 85 421 30 64 96 538 [1500] 645 [500] 56 732 37 [300] 58 69 882 **136**006 7 61 [1500] 106 248 408 535 [300] 600 872 970 **137**133 573 706 983 **138**059 375 748 825 934 56 60 [500] **139**067 117 62 [500] 207 347 [300] 409 544 651 723 50 80 818 30 45 75

140071 73 197 277 434 513 633 36 38 715 881 967 **141**141 270 403 27 28 54 77 613 53 92 741 78 91 [300] **142**029 96 [1500] 207 372 409 41 42 564 **143**099 123 33 216 372 472 501 81 674 842 60 939 89 **144**013 67 233 48 50 72 322 41 66 713 816 76 98 **145**016 30 134 81 230 [500] 349 402 24 74 529 625 703 85 996 **146**037 52 87 154 204 57 397 [300] 434 544 600 77 701 [1500] 819 77 94 959 **147**131 90 274 417 736 75 910 49 **148**131 48 275 364 479 736 40 849 62 955 76 [3000] 82 **149**061 205 338 56 410 554 83 728 66 846 945 80 [1500]

150129 238 438 81 531 33 55 65 665 **151**188 [3000] 269 349 65 72 531 648 761 833 **152**120 513 90 [1500] 96 613 46 57 [1500] 96 818 29 943 56 64 **153**030 96 148 244 94 507 65 68 626 99 829 47 **154**029 38 67 153 65 [3000] 315 808 78 79 **155**035 507 607 819 **156**179 80 238 [1500] 335 416 26 [300] 80 626 33 805 33 982 94 **157**140 218 337 482 506 37 39 61 67 90 [1500] 635 61 [3000] 768 801 77 929 **158**146 52 332 994 **159**130 249 67 90 479 586 89 795 948 91

160084 [3000] 108 97 [1500] 278 81 323 491 519 33 611 741 809 [500] 30 43 93 995 98 **161**191 232 36 367 427 528 54 81 871 **162**225 348 471 692 929 35 **163**093 183 210 320 29 42 516 40 647 **164**311 41 554 77 605 734 **165**048 211 22 78 314 56 88 600 47 86 720 22 28 56 816 [**15 000**] 55 94 **166**342 55 476 530 54 **167**019 188 325 27 482 96 501 55 74 88 828 917 81 **168**190 330 83 [500] 503 81 89 702 63 816 955 **169**024 108 58 218 [3000] 47 701 61 883 958

170139 41 314 49 402 65 639 721 40 869 999 **171**287 347 67 69 [**5000**] 79 403 58 537 679 728 34 35 59 93 97 827 33 46 84 **172**158 [1500] 386 419 748 856 90 **173**011 172 261 513 52 604 749 953 87 **174**120 32 456 744 942 **175**298 403 27 32 532 95 767 876 950 [500] 83 **176**127 75 340 63 403 15 20 524 50 87 98 622 836 914 70 82 **177**004 67 96 103 17 338 453 [500] 63 628 815 35 937 **178**174 297 313 491 753 969 **179**096 117 93 203 47 87 731 939

180141 255 61 [500] 370 578 [3000] 701 855 63 **181**061 65 356 514 41 662 709 46 61 868 70 **182**146 66 240 387 588 621 735 **183**014 35 [1500] 60 77 86 264 566 612 75 827 931 [1500] 34 36 **184**129 244 50 67 380 [1500] 427 29 538 50 683 705 61 62 943 [1500] 75 **185**070 94 220 29 321 77 431 529 809 985 **186**096 444 549 621 778 861 992 **187**004 129 [300] 98 285 87 318 424 558 788 903 58 61 **188**086 90 155 86 252 406 68 604 91 706 853 926 [300] **189**064 328 35 478 556 80 619 61 705 27 90 976